This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

CONFINED TO
THE LIBRARY.

~~UNS. 162 e. 17~~

Vet. Ger. III A. 104

Sophonisbe.

Tragödie in fünf Aufzügen

von

Emanuel Geibel.

Dritte Auflage.

Stuttgart.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1877.

Frau J. H. Schiff

mit herzlichem Dank und Gruß

Der Verfasser.

Sophonisbe.

Tragödie in fünf Aufzügen

von

Emanuel Geibel.

Dritte Auflage.

Stuttgart.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1877.

TAYLOR INSTITUTION
LIBRARY
17 SEP 1954
UNIVERSITY OF OXFORD

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Gustav zu Putlitz

in dankbarer Erinnerung zugeeignet.

Sophonisbe.

Mit Bezug auf den Bundesbeschluß vom 12. März 1857 behält sich der Verfasser das ausschließliche Recht vor, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung der Tragödie Sophonisbe zu ertheilen.

Personen.

Sophonisbe, Gemahlin des Königs Syphax von Numidien.
Scipio, Oberfeldherr der Römer.
Massinissa, Führer der mit Rom verbündeten Numider.
Thamar, Priesterin der Astarte.
Lälius, Severus } römische Kriegstribunen.
Torquatus, Sextus, Lucanus } römische Hauptleute.
Atarbas, Adherbal, Sarkas, Menalkar } numidische Häuptlinge unter Massinissa.
Methumbal, Burgvogt von Cirta.
Bostar, ein Hauptmann vom Heere des Syphax.
Batu, ein Neger, Waffenträger des Syphax.
Hiram, ein Knabe in Sophonisbens Diensten.
Flavius, Scipios Bursche.
Römische und numidische Hauptleute und Krieger. Jagdgefolge.

Das Stück spielt in den beiden ersten Aufzügen im Königsschlosse zu Cirta, in den folgenden abwechselnd in Scipios Hauptquartier und im Lager der Numider.

Erſter Aufzug.

Prächtige Säulenhalle in der Königsburg von Cirta. Der Haupteingang im Hintergrunde; ſeitwärts zur Linken [1] eine breitgewölbte Pforte, ihr gegenüber rechts ein offener altanartig mit durchbrochenem Geländer verſehener Bogen, durch den man ein Stück des Himmels erblickt. Vorne links ein eherner Schenktiſch mit antiken Gefäßen. An den Wänden Trophäen.

Erſter Auftritt.

Methumbal, Thamar, durch den Haupteingang eintretend.

Methumbal.

Tritt hier herein, erlauchte Prieſterin!
Der Königsburg vielſäulig Prunkgemach
Erſchließt ſich dir, denn fürſtlich ehren wir
Die Tempeljungfrau, deren Stirn der Halbmond,
Der Göttin ſilberhörnig Zeichen, ſchmückt.

[1] Die Bezeichnungen rechts und links gelten überall vom Zuſchauer aus.

Hier magst du ruhn, indeß für dein Gefolg
Man draußen sorgt und von den Dromedaren
Die Ballen ablädt, die du mitgeführt.
Was reich' ich zur Erquickung dir? Befiehl!

Chamar.

Um eine Handvoll Datteln bitt' ich dich
Und einen Becher Wassers. Denn mir klebt
Die Zung' am Gaumen. Feuerpfeile schießt
Die Sonn' herab und fern vom großen Tempel
Astartens komm' ich, von der Wüste Saum.

Methambal.

Ein schwerer Weg.

Chamar.

Doch schwerer war die Sorge,
Die mich hiehertrieb. Für das Heilige,
Das mir vertraut ward, such' ich Schutz bei euch.

Methambal.

So drang die Noth der Zeit, der Lärm des Krieges
In jene weltentlegne Stille schon?

Chamar.

Du sagst's. Wir hatten sorglos hingelebt,
Auf Syphax Schwert und auf der Göttin Schutz,
An deren Herd wir siedelten, vertrauend.

Da plötzlich brach — heut wird's die dritte Nacht —
Das unerwartet Schreckliche herein.
Ein Schwarm empörter Neger überfiel,
Von wetterdunkler Mitternacht begünstigt,
Das Haus der Göttin. Uns im Schlaf zu würgen
Und dann des Tempels Gut als leichte Beute
Dahinzuführen hatten sie gehofft;
Allein ein gottgesandter Blitz verrieth,
Noch eh's zu spät war, die Gefahr den Wächtern.
Drei bange Stunden wüthete der Kampf,
Bis endlich bei des Morgens erstem Grau'n,
Am allzu leicht gewähnten Sieg verzweifelnd,
Der Feind von dannen in die Wüste stob.
Nach Sonnenaufgang wagt' ich mich hinaus.
O welch ein Anblick! Rings von Todten war
Der Pfad bedeckt, mit Blut beronnen starrten
Die schwarzen Leiber grausenvoll mich an.
Doch wo der Kriegsgott seine besten Opfer
Gehäuft, dort am zerbrochnen Widder lag
Ein Römerhauptmann — nur zu deutlich sagten
Der erzgetriebne Helm, das kurze Schwert,
Des Hauptes Bildung, welches Stamms er sei.
Da wußt' ich, wer uns diesen Sturm gesandt,

Und keiner Stunde mehr versichert hieß ich
Das Bild der Göttin und den Tempelschatz,
Dreifüße, Weihgeschenke, Teppiche,
Zur Fahrt den Dromedaren anvertraun,
Sie in den Schutz der Königsburg zu flüchten.

Methumbal.

Du wirst der Fürstin hoch willkommen sein.

Chamar.

Ich hoff' es. Aber nicht als Flehende,
Als Römerfeindin bloß. Mein Herz ist sicher,
Daß sie der alten Freundin nicht vergaß.

Methumbal.

Du kennst sie?

Chamar.

Wie der Ring den Edelstein,
Den er umschlossen hielt. Ich bin wie sie
Vom Stamm der Barkas; früh verwaist verlebt' ich
In ihres Vaters, Hasdrubals, Pallast
Mit ihr der Kindheit selig dunkle Zeit.
Getreu wie Zwillingsschwestern theilten wir
Gemach und Lager, Spiel und Unterweisung,
Bis uns ein hoher Wille schied, der sie
An Syphax Hand auf Cirta's alten Thron,

Mich in der Göttin ſtille Wohnung führte.
Doch was verzögr' ich noch den Augenblick
Des Wiederſehens! Geh, ich bitte dich,
Und melde Sophonisben, daß ich kam.

Methymbal.

Du wirſt die Ungeduld des Herzens noch
Bezähmen müſſen; mit dem Frühroth heut
Zog ſie hinaus, den Wüſtenſtrauß zu jagen,
Dem ſie ſein prächtig Federkleid mißgönnt.

Chamar.

Wie? Jetzt, zur Zeit des Kriegs, da jede Stunde
Das Unerhörte bringen mag?

Methymbal.

Sie liebt
Nicht der Erwartung bangen Müßiggang.
Aus friſchgefülltem Becher will ſie Glück
Und Unheil trinken. Und ich darf's nicht ſchelten,
Fand ich ſie doch bei jedem Sturm gefaßt.

Chamar.

So blieb ſie ſich getreu: bei ſtiller Zeit
Beweglich nach dem Kranz der Stunde greifend,
Entſchloſſen, wenn ein groß Geſchick genaht. —
Des Tags gedenk' ich, da uns übers Meer

Von Spanien her auf Eulenflügeln ſchwebend
Die Botſchaft kam von Neucarthago's Fall.
Entſetzlich war's — vor Schreck verſteinert ſaßen,
Als ſtänd' am Hafenthor der Römer ſchon,
Im Rath die Fürſten, durch die Gaſſen wälzte
Sich Jammerruf und Menſchenopfer heiſchend
Um Molochs rieſig Erzbild ſchrie das Volk.
Da trat Sie, das verwöhnte Fürſtenkind,
Der Abgott von Carthago's ganzer Jugend
In ruh'ger Hoheit lächelnd vor mich hin:
Wahr iſt es, ſprach ſie, ein gewalt'ger Schlag
Hat uns getroffen, Thamar. Doch was iſt's?
Der greiſe Syphax wirbt um meine Hand,
Ich folg' ihm als ſein Weib, und ſeine Freundſchaft
Erſetzt uns dreifach was verloren ward.

Methymbal.

Sie hat das raſche Bündniß nie bereut,
Das ihr die Krone gab. Denn wie ſein Kleinod,
Sein köſtlichſtes, das ihm ein Gott geſchenkt,
Behütet ſie der Fürſt. Doch laß ſie ſelbſt
Dir künden, welch ein Loos ihr fiel! Ich höre
Gebell und Hufſchlag von der Brück' herauf;
Der Jagdzug kehrt zurück.

Chamar

(tritt an das Geländer zur Rechten).

Sie ist es! Leicht
Vom weißen Zelter schwingt sie sich und wirft
Den Purpurzaum dem Knaben zu. Wie blüht
Sie noch in Schönheit! Machtlos sind die Jahre
Dahingegangen über ihrem Haupt.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Sophonisbe. Hiram. Jagdgefolge.

Sophonisbe.

Nehmt mir den Köcher ab, und waſcht mit Wein
Den Renner mir! Er hat's verdient. Das war
Ein heißer Tag! Den Straußen jagten wir,
Den Panther haben wir erlegt, Methumbal,
Den wildeſten, den je das Felsgeklüft
Der Wüſte barg. — Iſt Botſchaft da vom Heer?

Methumbal.

Noch nicht, Gebiet'rin!

Sophonisbe.

Dieſe Spange dem,

Die perlenſchimmernde, der mir zuerſt
Des Herolds Ankunft meldet!

Thamar.

Sophonisbe!

Sophonisbe.

Was ſeh' ich! Thamar! O ſei tauſendmal
Gegrüßt, Geliebte! — Dank, ihr Götter, Dank,
Daß ihr mir heut, da alle Himmelszeichen
Zu glücklicher Geſtirnung, wie zum Kranz
Sich uns verweben, daß ihr heut mir gönnt,
Der Schweſter theures Angeſicht zu ſchauen! —
Sag an, welch freundlich Schickſal führt dich her?

Thamar.

Kein Glück iſt's diesmal, was in deinen Arm
Mich treibt. Schutzflehend komm' ich, feindesflüchtig,
Der Göttin Hort zu bergen, den nicht mehr
Die Ehrfurcht vor dem Heiligthum beſchirmt.
Denn ſchon bis an den Saum der Wüſte reichen
Des Netzes Fäden, das die römiſche
Verſchmitztheit mit dem leiſen Fuß der Spinne
Uns zu verderben vielgeſchäftig webt.
Die wilden Stämme ſchon vom Hang des Atlas,
Des Sandmeers ſchwarze Völker hetzt ſie uns

Im Rücken auf. Mit Mühe nur entging ich
Dem erſten Sturm des Aufruhrs.

Sophonisbe.

Sei getroſt!
Zur guten Stunde kamſt du mir und dir.
Du ſollſt mit mir das Feſt des Sieges feiern,
Der alle deine Sorgen niederwirft.
Denn wiſſe: dieſe ſtolzen Weltbezwinger,
Wir haben ſie! So hält die Falle nicht
Den Wolf, der ſich verfing, mit Eiſenzähnen,
Den blut'gen Räuber, unerbittlich feſt,
Wie Syphax fünffach überlegne Macht
Das Heer der Römer. Zwiſchen Meer und Sumpf
Auf ſchmaler Düne ſtehn ſie eingeklemmt,
Indeß die Flucht zur See Carthago's Flotte,
Den Weg ins Land der Kern der Unſern ſperrt.
Ein einz'ger Schlag noch und ſie ſind vernichtet!

Thamar.

Mit freud'gem Staunen hör' ich dich. Du ſiehſt
Die Dinge, wie ein Feldherr.

Sophonisbe.

Bin ich denn
Nicht meines Vaters Kind? O, wär' ich dort,

Den Schritt des Kriegsgotts feurig zu beflügeln,
Mit eigner Hand im Speergewühl den Sieg
Beherzten Griffs am Stirngelock zu faſſen,
Am weithinflatternden, ſtatt daß ich hier,
Von aller Qual ohnmächt'ger Ungeduld
Gefoltert, der Entſcheidung harren muß,
Und nichts vermag, als für des Siegers Haupt
Den Kranz zu winden. — Geh, Methumbal, heiß
Ein prächtig Feſtmahl uns im Garten rüſten!
Im Hain der Palmen will ich dort den Göttern
Die volle kranzgeſchmückte Schale weihn.
Doch eh nicht ruf uns ab, als bis vom Heer
Der Bot' uns, der nicht zögern kann, gekommen.

(Methumbal geht. Hiram und die Diener folgen.)

Dritter Auftritt.

Sophonisbe. Thamar.

Sophonisbe.

Und nun noch einmal, Schweſter, an mein Herz!
Schein' ich dir ſtürmiſch? Ach, ſo lange hab' ich

In lieben Armen nicht geruht. Und nun
Von dir, von deinem Leben laß mich hören!
Erzähle, sprich!

Chamar.

Was kann die Priesterin
Erzählen, deren still eintönig Loos
Der Tempel einschließt? All mein Schicksal ward
Vergangenheit und ohne Wunsch und Anspruch
Dahinzuwandeln hab' ich mich gewöhnt,
Seit am Volturnus mein Helasco fiel.
Gelassen leb' ich nun der Pflicht und denke
Der goldnen Jugendzeit, die ich mit dir,
Die ich mit ihm einst in Carthago's Gärten
Glückselig hingeschwärmt. — Sieh, was auch immer
Die Götter mir verhängt, das bleibt mir doch.

Sophonisbe.

Es waren schöne Tage. Damals stand
Im Aufgang prächtig Hannibals Gestirn,
Die Siegeskunden stoben um uns her
Wie Blütenregen, und wir trauten kühn,
Vom Strom des Jubels mit emporgehoben,
Auf jede Hoffnung; reich und lockend noch

In goldnen Duft verſchleiert lag die Zukunft
Vor unſerm Blick!

Chamar.

Wo iſt das Alles hin?
Die Zeit der kindlich frohen Zuverſicht,
Mein Glück, das ich ſo feſt gegründet wähnte,
Und deins! — Auch du haſt einſt ein andres Loos
Geträumt, als dir erfüllt ward.

Sophonisbe.

Ich?

Chamar.

Dein Mund
Geſtand es nie; doch wohl errieth ich dich.
Sah ich nicht höher deine Wange brennen,
Dein Auge glühn, da jener ſchöne Wildling,
Da Maſſiniſſa deines Vaters Haus
Als Gaſt betrat?

Sophonisbe.

O, warum nennſt du ihn! —
Ja, er war ſchön und ſtolz. Und als zuerſt
Er vor mir ſtand, der ſchlanke Wüſtenſohn,
In allem Glanz der Jugend, was verhehl' ich's?
Da wallt' in hoffnungsvollem Ungeſtüm

Ihm dieſe Bruſt entgegen, glaubt' ich doch
In ihm den künft'gen Helden Afrika's,
Carthago's vorbeſtimmten Hort zu grüßen.
Es war ein ſchöner Traum, doch ach, ein Traum!
Denn nur zu bald in ſeines Weſens Grunde
Erkannt' ich ihn, der nie ſich ſelbſt bezwang.
Das war das ruh'ge Auge nicht, zu dem
Ich wie zum Stern des Pols emporſchaun wollte,
Das war die Schulter nicht, um eine Welt
Zu ſtützen, troſtlos mußt' ich's mir geſtehn
Und ſchwer verwand ich der Enttäuſchung Schmerz.
Und wenn ich dennoch ihn nicht grollend mied,
Wenn ich ſein ruhelos Gemüth zu zügeln,
Zu lenken ſuchte, war's nur noch ein tief
Gefühl des Mitleids, was mich trieb, nicht mehr.
Verhüten wollt' ich, daß die edle Kraft,
Die in ihm wohnte, ziellos wie ein Irrſtern
In blindem Feuer ſich verloderte.
Ich hab' es nicht vermocht. — O Thamar, Thamar!
Du weißt es, daß er zu den Römern ging.

Thamar.

Er that's aus Zorn, vernahm ich, daß ſein Volk
Ihm bei des Vaters Tod den Thron verſagte,

Und an des Jünglings Statt den mächt'gen Nachbarn,
Den Syphax ausrief.

Sophonisbe.

So verwirrt ein Gott
Die Fäden unſres Schickſals. Frag mich nicht
Was ich gelitten! — Nun iſt's überwunden.
Ich that was ich gemußt und reulos trag' ich
Den Ring des Königs, der ein Vater mir,
Der unſerm Volk ein mächt'ger Helfer ward.
Ein neues Leben hab' ich angefangen
Und ſeine Sonne wärmt und leuchtet auch.

Thamar.

O daß dir niemals dieſer ſtolze Muth
Verſiege, Schweſter!

Sophonisbe.

Sorge nicht! Wohl weiß ich,
Ich that Verzicht auf Vieles, doch der Preis
War nicht zu hoch für das, was ich gewann.
Ein groß Geſchick iſt's, Königin zu ſein.
Die Hand am Webſtuhl, drauf das Bild der Zeit,
Aus That und Fügung ewig neu bereitet,
Vielfarbig aufſprießt, leb' ich nicht umſonſt.

Und wenn mein hohes Tagewerk die Götter
Mir ſegnen, darf ich jener Wünſche wohl
Vergeſſen, die mich dunkel einſt bewegt.

(Nach einer kurzen Pauſe, gedämpft.)

Nur manchmal, Thamar, wenn in Frühlingsnächten
Der Halbmond wieder über'm Atlas hängt
Und mich das heiße Duften des Jasmins,
Der Löwen fern Gebrüll nicht ſchlafen läßt,
Dann kommt wohl ein Gefühl einſamer Leere,
Ein unbezwinglich Sehnen über mich;
Dann iſt es mir, als ſei mein Loos noch nicht
Erfüllt und plötzlich müſſ' ein ungeahnt
Verhängniß nahn, um Einmal dieſem Herzen
Ganz, ganz genugzuthun! — Doch ſieh, das ſind
Nur flücht'ge Schatten. Mit dem Thau des Morgens
Wäſcht Cirta's Fürſtin ſich die Träume fort.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Methumbal.

Methumbal.

O Herrin! —

Sophonisbe.

Sprich, was giebt's? Was haſt du, Mann?
Du ſtarrſt, als kämeſt du des Himmels Einſturz
Mir anzukündigen.

Methumbal.

O wappne dich
Mit allem Gleichmuth deiner großen Seele!
Ein furchtbar Unglück —

Sophonisbe.

Sprich!

Methumbal.

Du wirſt's an mir
Nicht rächen wollen —

Sophonisbe.

Bin ich denn ein Kind?
Bei meinem Zorn, mach's kurz! Was iſt geſchehn?

Methumbal.

Ein Reiter kam in wilder Flucht vom Heer.
Wir sind geschlagen!

Chamar.

All ihr Himmelsmächte!
Geschlagen! Weh uns!

Sophonisbe.

Fasse dich! Vielleicht
Ist's nur ein blinder Lärm. — Wo ist der Bote?
Ich will ihn selber sprechen.

Methumbal.

Halb verschmachtet,
Nachdem er kaum die Schreckenspost gestammelt,
Sank er vom Roß und bat um Labung erst;
Man reicht ihm Speis' und Wein im Säulenhof.

Sophonisbe.

Sobald er sich gestärkt hat, send' ihn her!
Klar muß ich sehn. Gefahr hat Löwenart,
Ein unerschrocknes Auge bändigt sie
Am ehsten. — Zieh indeß die Brücken auf,
Das Thor laß schließen und mit Wurfgeschütz
Versieh die Mauern. Geh!

(Methumbal ab.)

Thamar.

O meine Schweſter!

Sophonisbe.

Verzage nicht zu früh! — Mit unſrem Feſt
Iſt's freilich nichts; die ſchönen Kränze werden
Umſonſt verblühn. — Doch Muth! Des Krieges Brandung
Schwankt ewig auf und ab und Syphax bot
Schon mancher Sturmfluth unerſchüttert Trotz.
Sei ſtark, mein Mädchen!

Thamar.

Ging' es in den Tod,
Ich bin bei dir, du ſollſt mich muthig ſehn.

Fünfter Auftritt.

Sophonisbe. Thamar. Hiram. Boſtar erſcheint an der Pforte.

Hiram.

Der Bote, Königin.

Sophonisbe.

Führ ihn herein!

(Boſtar tritt vor.)

Tritt furchtlos näher! Deine Schuld nicht iſt's,
Daß du als Rabe heimkamſt. Melde denn
Was ich erfahren muß. Doch ſchwöre mir
Zuvor beim flammenhaar'gen Gott des Himmels,
Daß du die volle Wahrheit künden willſt.

Bostar.

Ich ſchwör's.

Sophonisbe.

So ſprich!

Bostar.

Wir hielten unweit Hippo
Am Meergeſtad, wo ſie ſich eingewühlt,
Das Heer der Römer furchtbar eng umſchloſſen.
Schon ging, von Tag zu Tage höher wachſend,
Des Hungers bleich Geſpenſt durch ihre Reihn,
Und wie die vollgereifte Frucht vom Aſt
Sich wuchtend ablöst, ſchien der Sieg von ſelbſt
Uns zuzufallen. Mit dem frühſten Roth
Des nächſten Morgens wollte Syphax ſtürmen
Und Alles war zum letzten Kampf bereit.
Wir aber gaben, um mit voller Kraft
Die Schlacht zu ſchlagen, unſres Glücks gewiß,
Dem langentbehrten Schlaf uns ſorglos hin.

Da plötzlich, mitten in der Nacht, erſcholl
Der Schreckensruf: die Römer ſind im Lager!
Und hoch in Säulen wirbelnd ſchlug zugleich
Die Flamme von den Rohrgezelten auf.
Das ganze Lager war ein Feuermeer,
Rings Qualm und Funken, und dazwiſchen dröhnend
Der Legionen Siegsgeſchrei. Ob ſie
Verrath, ob ſie ein Gott hereingeführt,
Ich weiß es nicht. In erzgeſchloſſnen Gliedern
Durch's Gräuel der Verwirrung, Helm an Helm,
Die Adler hoch, die Speere vorgeſtreckt,
Herſtürmten ſie; da war kein Widerſtand,
Kein Kampf mehr, nur ein gräßlich ſtummes Würgen
Der Tauſende, die taumelnd, kaum bewehrt,
Mit nackter Bruſt in ihren Pfad ſich warfen,
Und zahllos thürmten ſich die Leichen auf. —

Sophonisbe.

Und euer Feldherr? Und die Puniſchen?

Bostar.

Vergebens hinter'm Lager im Gefild
Verſuchte Syphax, Schaar um Schaar verſammelnd,
Dem Sturmſchritt der Entſetzlichen zu ſtehn,
Vergebens braust' er mit den Elephanten,

Sie zu erdrücken, wutherfüllt heran;
Pechkränze ſchleuderten die Liſtigen
Den Thieren auf die Rüſſel, daß ſie wild
Vor Schmerz aufbrüllend, mit den Rieſenleibern
Sich rückwärts ſtürzten in die Schaar der Unſern
Und raſend niederſtampften, was noch ſtand.
Da war das Loos geworfen, Königin,
Und unaufhaltſam durch das nächt'ge Dunkel
Nach allen Seiten heulend ſtob die Flucht.

Chamar.

Entſetzlich, Schweſter!

Sophonisbe.

Wohin wandte ſich
Der König? Weißt du's? Wenn nur Er entkam,
So iſt noch Rettung.

Bostar.

O Gebieterin! —
Steht all dein Hoffen nur auf Syphax Haupt,
So laß es fahren!

Sophonisbe.

Weh! Was iſt mit ihm?!
Du ſchwurſt mir volle Wahrheit — Sprich es aus!
Er fiel in Römerhand? —

Bastar.

Er flüchtete
Dorthin, wo ihn kein Römerarm erreicht.

(Pauſe.)

Sophonisbe.

Todt alſo?

Bastar.

Todt. — Durch eigne Hand.

Sophonisbe.

Du ſahſt es?

Bastar.

Ich ſah's. Verwundet war er, ſpeergelähmt,
Vom Roß geſunken auf der Flucht. — Umſonſt
In eines Myrtendickichts Schatten ſucht
Sein treuer Waffenträger ihn zu retten;
Schon hat ihn der Verfolger Geierblick
Am goldnen Helm erkannt, der weit hinaus
Im Glutſchein leuchtet, furchtbar jauchzend ſchon,
Die königliche Beute zu gewinnen,
Umzingeln ſie den Platz — da gräbt am Heft
Ins Erdreich er ſein Schwert und fällt hinein,
Dem Feinde nichts, als eine Leiche gönnend.

Sophonisbe.

O mein Gemahl! — —

Du bist entlassen, Freund.

Ich weiß genug. —

(Bostar und Hiram gehen. Pause.)

Sechster Auftritt.

Sophonisbe. Thamar. Später Hiram.

Thamar.

O sei so schweigsam nicht,

So furchtbar ruhig! Weine deinen Schmerz

An diesem Busen aus!

Sophonisbe.

Nicht wahr, Geliebte?

Er war der Thränen werth,

Mein hoher, kluger, väterlicher Freund —

O wer ersetzt ihn!

Thamar.

Schwester!

Sophonisbe.

Dies auch wird
Vorüber gehn. Nur einen Augenblick
Sei mir's gestattet, Weib zu sein, und ihm
Die Schuld der Ehrfurcht und der Dankbarkeit
Im letzten bittern Scheidewort zu zahlen.
Fahrwohl, du königliches Haupt, fahrwohl!
Mit frohem Siegeslorbeer hofft' ich dich
Zu krönen, weh, nun kann ich nicht einmal
Mit der Cypresse dunklem Kranz dich schmücken —
Doch sühnen, sühnen will ich deinen Fall.

Chamar.

Ich kannt' ihn kaum, doch diese Tropfen sagen
Was du verlorst.

Sophonisbe.

Wir haben Jahre lang
Gemeinsam, nur von Einem Geist beseelt,
Nach hohem Ziel gerungen. O, es schmerzt,
Wenn plötzlich solch ein Band zerreißt! — Doch nun
Empor das Haupt! Mein wankend Reich verlangt
Die Königin, und willig bring' ich ihm
Der Trauer frommes Recht zum Opfer dar.
Nicht Thränen, Thaten fordert diese Zeit.

Ich fühl's, wie über die gewohnten Schranken
Das Schickſal mich erhebt. So werf' ich denn
Hinweg was ſchwach und weibiſch war und will
Auf ungebeugter Stirn die Krone tragen.

Hiram (ſtürzt herein).

O rette, rette dich, Gebieterin!
Die Römer nahn. Schon ſieht man ihre Haufen
Das Klippenthal heraufziehn. Rüſte dich
Zu ſchneller Flucht!

Sophonisbe.

Ich? Fliehen? — Nimmermehr!
Doch hochwillkommne Zeitung meldeſt du.
Es naht der Feind, wohlan, er ſoll mich finden,
Die Löwenwittwe, die in ihrer Kluft
Nach Rache brüllend ſich zur Wehre ſtellt.
Mit blut'gem Haupt von dieſem Felſen hoff' ich
Ihn heimzuſenden; wir ſind ſtark genug,
Und was an Zahl gebricht, erſetzt der Grimm.
Kampf mit den Römern! Ja, das war's, was längſt
Dies Herz erſehnt' und auf den Zinnen will ich
Den Schlachtreihn führen, wie Semiramis!

Thamar.

Wie zündend Feuer ſprüht, Gewaltige,

Dein Wort in meine Bruſt. O ſchreite mir
Voran! Ich folge dir.

(Lärm draußen, dann ein dumpfes Krachen.)

Sophonisbe.

Horch, was war das?
Pocht ungeduldig unſer Dränger ſchon?

Hiram.

Unmöglich, Herrin! —

Sophonisbe.

Bring den Panzer, Hiram!
Raſch, raſch! Ich muß hinaus.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Methumbal mit gezogenem Schwert.

Sophonisbe.

Was ſuchſt du hier?
Dein Platz iſt auf dem Wall.

Methumbal.

Verrath! Verrath!
Hyänen über dieſe Meuterer!

Sophonisbe.

Sprich klar! Was ist's?

Methumbal.

Vernahmst du das Gekrach
Der erznen Flügel nicht? Die Memmen haben,
Als sie von fern die römischen Adler sahn:
Im Wahnsinn ihres Schrecks das Thor gesprengt,
Und jagen flüchtig nun, verhängten Zügels,
Auf ihren Rennern dem Gebirge zu.

Sophonisbe.

Fluch auf ihr Haupt!

Methumbal.

Die siebenhundert nur
Der Leibwacht blieben dir; in Trümmern liegt
Das große Thor, wir halten's keine Stunde.
Drum auf den Knie'n laß dich beschwören: flieh!
Flieh, eh's zu spät wird! Durch die Brunnenpforte
Am Palmenhain entkommst du noch.

(Trompeten in der Ferne.)

Da, horch!
Das ist die Tuba schon der Römischen!

Sophonisbe.

Ha! Und kein Kampf!

Chamar.

Erhalte dich den Deinen,
Der Rache dich, die du dem Gatten ſchwurſt!
Flieh! Flieh!

Hiram

(am Geländer zur Rechten).

Zu ſpät! Auch an den Palmen blitzt es
Von Waffen auf. Man ſieht's, ein kund'ger Mann
Hat ſie geführt; ſie ſperren jeden Pfad,
Wir ſind umzingelt! —

Sophonisbe.

Wohl! Das Schickſal
Will die Verſuchung uns kleinmüth'ger Flucht
Erſparen und ich weiß ihm Dank dafür.
Klar liegt der Wurf. Wir müſſen mit dem Schwert
Uns eine Gaſſe bahnen oder ſchmachvoll
Uns unterwerfen. Setzen wir denn kühn,
Die Ehre rettend, unſer Leben ein!

(Nach einigem Bedenken.)

Am Thor der Löwen iſt der Hang des Bergs
Geſchickt zum Ausfall. Dort am ehſten glückt's,
Hervorzubrechen, plötzlich, und das Netz
Des Feindes mit gediegnem Keil zu ſprengen.

Verſuchen wir's! Sein Todtenopfer heiſchend
Wird Syphax blut'ger Schatte vor uns her
Im Kampfe ziehn und uns den Weg des Heils
Erſtreiten helfen. — Doch kein Augenblick
Iſt zu verlieren. Eil' hinab, Methumbal,
Und ſchaar' im Flug das Häuflein, das uns blieb!
Sobald ich mich gewappnet, folg' ich dir.

(Methumbal geht.)

Sophonisbe.

Den Panzer, Hiram!

(Sie läßt ſich die Rüſtung anlegen.)

Thamar, armes Kind,
Dein hart Geſchick beklag' ich. Mußteſt du
Vertrauend an den Herd der Schweſter flüchten,
Um ſolchen Tag zu ſchau'n!

Thamar.

Nicht doch! Laß mich
Die Götter preiſen, die mich hergeführt!
So ſchwach nicht bin ich, wie du denkſt; es fließt
In meinen Adern auch das Blut der Barkas,
Das in bedrängter Stunde kühner wallt.

(Sie reißt einen Speer von einer Trophäe.)

Sieh! Dieſer Arm, Dank unſern Jugendſpielen,
Hat noch den Speer zu ſchwingen nicht verlernt.
Unſelig wär' ich, wüßt' ich fern von dir
Dich in Gefahr. Nun ſchlägt das Herz mir hoch,
Denn Alles darf ich mit dir theilen! —

(Trompeten.)

Horch!
Sie nah'n!

(Tritt an das Geländer.)

Sophonisbe.

Was ſiehſt du?

Chamar.

Langſam bis zur Brücke
Im Taktſchritt wogend dröhnt ihr Zug heran.
Dort halten ſie. Im weißen Mantel jetzt
Auf prächt'gem Berber ſprengt ein Reiter vor,
Der Reiherbuſch des Helms verräth den Feldherrn;
Sie grüßen ihn. Nun zügelt er ſein Roß
Und ſpricht zu ihnen —

Sophonisbe

(noch immer beſchäftigt, ſich zu wappnen).

Wo?

Chamar.

Am Uferhang
Uns grade gegenüber. Faſt erreicht
Der Worte Schall mein Ohr. — Nun jauchzen ſie
Ihm ihren Beifall! Horch!

Sophonisbe

(eilt fertig gewappnet an das Geländer).

Sie ſollen bald
Verſtummen, ſag ich dir! Den Bogen her!
Den ſchärfſten meiner Pfeile! Ha, ich treff' ihn,
Wie ich im Frühroth heut den Panther traf!

(Sie hat in der Mitte des Gemachs den Bogen empfangen und ſpannt ihn.)

Chamar.

Er wendet ſich.

Sophonisbe.

Wohlan, er ſoll —

Chamar.

Halt ein!
Beim ew'gen Licht, halt ein! Das iſt kein Römer,
Dies Antlitz kenn' ich!

Sophonisbe.

Laß! —

Chamar.

Schau selbst und sprich,

Ob ich mich täuschte.

Sophonisbe

(ist wieder an das Geländer getreten).

Massiniſſa! Götter!

(Sie kämpft einen Augenblick mit sich selbst und läßt dann den Bogen sinken.)

Umsonst! Ich kann's nicht! — Fort!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Dieſelbe Decoration. Spuren von Verwüſtung: der Schenktiſch umgeworfen, die Gefäße am Boden verſtreut. An der Pforte zur Linken zwei römiſche Legionäre als Wachen. In dem Augenblicke, wo der Vorhang aufgeht, tritt Torquatus aus dieſer und geht dem Maſſiniſſa entgegen, der, von numidiſchen Hauptleuten umgeben, aus dem Hintergrunde vorſchreitet.

Erſter Auftritt.

Maſſiniſſa. Torquatus. Hauptleute. Wachen.
Später **Hiram.**

Maſſinissa.

Pflanzt auf den Wall den Adler! Glücklich iſt
Vollführt was ich dem Scipio gelobt.
Wir ſind in Cirta.
Dago, du beſetzeſt
Pallaſt und Burg mit meinen Libyern
Und läßt in Eile das zerſtörte Thor

Sturmfeſt erneuern. Du, Torquatus, rückſt
Indeß mit den italiſchen Cohorten,
Sobald ſie ausgeraſtet, langſam vor,
Den Weg uns deckend, der nach Morgen führt.
Ich ſelber bleibe. Denn Gewicht'ges noch
Zu ſchlichten gilt's. Wo iſt die Königin?

Torquatus

(auf die Pforte zur Linken zeigend).

Im Thurmgemach. Ich hab' dafür geſorgt,
Daß ſie uns nicht entrinnt.

Hiram

(ſtürzt aus der Pforte und wirft ſich vor Maſſiniſſa nieder).

Erbarmen, Herr!
Barmherzigkeit!

Maſſiniſſa.

Was willſt du, Knab?

Hiram.

Erbarmen
Für meine Herrin! Laß mich nicht umſonſt
Zu deinen Füßen flehn! Du gleichſt ja nicht
Den Männern dort von Erz; dein Antlitz trägt
Die Züge unſres Stamms: ſo rett' und hilf!
Denn ſie erliegt dem Jammer —

Corquatus.

Weiberthränen!

Sie trocknen ſchon —

Hiram.

O weinte ſie, Barbar!

O raſ'te ſie und riſſ' ihr Kleid in Stücke!

Doch dieſes ſtumme Leid iſt ſchrecklicher.

Erloſchnen Auges, blutlos, thränenlos

Wie eine Todte ſitzt ſie da und ſtarrt

Auf ihre Feſſeln; unbewegter ſtarren

Die Felſenbilder in der Wüſte nicht.

Massinissa.

Gefeſſelt, ſagſt du?

Corquatus.

Ja. So will's der Brauch

Bei Kriegsgefangnen, die der Republik

In offnem Kampf getrotzt —

Massinissa.

Sie iſt ein Weib,

Und dir nicht fremd, daß ich ſie einſt gekannt.

Corquatus.

Der Römer kennt nur Freund und Feind. Indeß

Wenn du gebieteſt —

Massinissa.

Geh zu deiner Schaar
Und thu was ich befahl!

(Torquatus ab.)

Auf eure Posten!
Die Sorg' um dieses Weib ist mein. Ich selbst
Entscheid' ihr Loos.

(Die Hauptleute gehen, auf einen Wink Massinissas auch die Wachen.)

Nimm, Knabe, diesen Ring,
Das Zeichen meiner Vollmacht; eil' und löse
Die Fesseln deiner Königin und sag' ihr,
Daß Massinissa ihres Grußes harrt.

Hiram.

Hab Dank!

(Geht ab durch die Pforte links.)

Zweiter Auftritt.

Massinissa (allein).

Vergessen wähnt' ich's und verschmerzt,
Mich selbst im neuen Lebensstrom gehärtet
Und das Vergangne machtlos hinter mir.

Und nun — o wir ſind ſchwach! — nun ſtürmt das Blut
Unruhig aufgewiegelt mir zum Herzen
Und vor der Ueberwundnen bangt mir faſt,
Als wäre ſie die Siegerin. — Wie anders
Dacht' ich mir dies Begegnen! Stolz gefaßt
Ein kühles Mitleid wollt' ich ihr bezeigen,
Gleichmüthig ihr erleichtern was ſie traf;
Die Rache des Verſchmähten ſollt' es ſein —
Umſonſt, mir glückt's nicht. Der Gedanke bloß,
Ins Antlitz ihr zu ſchaun, entwaffnet mich,
Und wie erſtarrte Schlangen, angerührt
Vom Strahl der Frühlingsſonne, regen plötzlich
Die alten Wünſche ſich in meiner Bruſt.
Werd' ich ſie zügeln können? — Will ich's nur?
Was frommt das Grübeln! Mag der Augenblick
Entſcheiden!

Dritter Auftritt.

Maſſiniſſa. Sophonisbe auf **Thamar** geſtützt erſcheint in der Pforte zur Linken.

Maſſinissa.

Sophonisbe! Ja, du biſt's!
Und bei den ew'gen Göttern ſchön wie ſonſt!
Sei mir willkommen! Welch ein fremd Geſtirn
Uns auch zuſammenführt, als deinen Freund
Sollſt du mich ſehn.

(Will ihr die Hand reichen.)

Thamar.

Zurück, Entſetzlicher!
Und gieb der grauſam bis ins Herz Getroffnen
Zeit zur Beſinnung. — O was thateſt du!

Maſſinissa.

Wild iſt der Krieg und Vieles muß ein Feldherr
Geſchehen laſſen —

Thamar.

Muß? Willkommnes Wort,
Mit dem der Frevler ſtets die Schuld von ſich
Abwälzt ins Leere, jeden Uebermuth
Und jeden Treubruch —

Massinissa (drohend).

Thamar!

Thamar.

Drohe nur!
Erſticken kannſt du meinen Vorwurf, nicht
Dich reinigen. O wenn kein andrer Arm
Sich fand, als deiner, um die Zeichen Roms
Auf deiner Väter heil'ge Burg zu pflanzen:
Sag an, Herzloſer, wie vermochteſt du's,
Dies theure Haupt, das du gefährdet wußteſt,
Die Freundin deiner Jugend der Gewalt
Des tückiſch blinden Zufalls preiszugeben,
Daß auch kein Tropfen ihr im Kelch der Schmach
Erſpart blieb, du, von dem ein Wort genügte
Und jene trotz'gen Schergen krochen zahm
Zu ihren Füßen —

Sophonisbe.

Schweig!

Thamar.

Nur noch das Eine
Laß mich ihm ſagen, daß ſein treulos Herz
In Scham vergehn mag! Ja, vernimm's Unſel'ger,
Wenn du noch athmeſt, ihrer Gnade nur

Haſt du's zu danken. — Zweifelſt du? — Schau her!
Hier war's, ſchau her! Als du vor wenig Stunden
Umbraust vom Jubelrufe deines Heers
Auf ſtolzem Roß dort drüben ſchon als Sieger
Dich blähteſt, lag dein Loos in ihrer Hand.
Dein Leben hing an ihres Pfeiles Spitze,
Doch ſie, großmüthig eurer Jugendzeit
Gedenkend, ſchenkte dir's —

Maſſinissa.

Was ſagſt du, Weib!
Sie hätte hier —?

Sophonisbe.

Wer hieß dich reden, Thamar?
Dieß iſt die Stunde nicht zu müß'gem Wort.
Kehr heim in deinen Kerker oder geh,
Dafern ſie dir's geſtatten, zum Altar
Und fleh zur Göttin, daß ſie deine Freundin
Zu hart nicht prüfe. — Dieſer Mann, ich ſeh's,
Bringt mir mein Schickſal. Gönn' ihm nicht den Wahn,
Ich ſei zu ſchwach, allein dem Schlag zu ſtehn. —
Geh!

(Thamar geht ab durch die Mittelpforte.)

Vierter Auftritt.

Maſſiniſſa. Sophonisbe.

Maſſinissa.

Sophonisbe, welch ein Wiederſehn
Voll Pein und Irrſal! Glaube mir, ich hätte
Dir dieſe Schrecken gern erſpart. Doch wer
Bezähmt den ſiegestrunknen Schwarm, wer iſt
Allgegenwärtig, ſeine Wuth zu zügeln?
Jetzt iſt der Sturm verbraust, jetzt bin ich hier.
Sei denn getroſt! Du fielſt in eine Hand,
Bereit, wie ſie vermag, dein Loos zu mildern.
Nur ſtoß mich nicht zurück, nur gönne mir
Ein freundlich Wort!

Sophonisbe.

Was könnte die Beſiegte
Dem Sieger ſagen! Thu was dir gefällt!
Mein Wunſch nicht war's, der dies Geſpräch geſucht.

Maſſinissa.

Biſt du ſo ſtarr und biſt dieſelbe doch,
Die mein geſchont? Haſt du dem Todespfeil
Sein Ziel verwehrt um unſrer Jugend willen:

Warum denn jetzt verläugnen, daß in dir
Das Angedenken jener Zeit noch lebt?
O wohl bekämpft' auch ich's, im Sturm der Schlacht,
Im Lärm des Lagers rang ich's zu erſticken
Und log mir endlich ſelbſt, vernichtet ſei's.
Vergeblich Mühn! Du nahſt, du läßt wie einſt
Dein Auge ſtill und dunkel auf mir ruhn
Und alle Narben der Erinn'rung brechen
Wollüſtig blutend auf. Ich ſeh' uns wieder
In deines Vaters Halle, wo mein Ohr
Zuerſt den Zauber deiner Stimme trank,
Seh' uns am Meer auf feucht geripptem Sand
Der flücht'gen Antilope Spur verfolgen.
Und dort im Hain der Cedern — weißt du noch,
Wie ich dich dort am Springborn fand, den Flaum
Des purpurfarbigen Flamingos ſtreichelnd? —
Doch ich erſchoß ihn, weil ich's ihm mißgönnt.

Sophonisbe.

Was ſoll das Alles der Gefangnen?

Massinissa.

Nur
Dir ſagen ſoll's was damals ich empfand,
Und was ich heut aus Aſchen auferweckt

Gedoppelt heiß empfinde. Fragen ſoll's,
Was du gefühlt, eh ſchlaue Staatskunſt dir
Das Herz verwirrt und jener greiſe Fürſt,
Dem deine Jugend aufgeopfert ward,
Mich dir entfremdet. — O zerbrich dies Eis
Des allzuſcheuen Stolzes! Sprich es aus,
Daß dir des Jünglings Werben nicht mißfiel,
Und was du ſeinem ſtummen Wunſch vielleicht
Einſt weigern mußteſt, gönn' es jetzt dem Manne,
Der höher nur von deiner Noth entflammt
Freimüthig ſeine Glut bekennt!

Sophonisbe.

Du ſprichſt
Zu Syphax Wittwe. Unterm offnen Himmel
Liegt noch ſein Haupt, die Wunde blutet noch,
Aus der ſein Leben ſtrömte, und du wagſt,
Verblendeter —

Maſſinissa.

Die einz'ge Hülfe dir
Zu bieten wag' ich, die dich retten kann.
O ſei nicht du verblendet! Muß ich dich
Noch mahnen an das eiſerne Geſetz,
Das hier jetzt waltet? Unerbittlich biſt

Du ihm verfallen, wenn du mich nicht hörst.
Das Schicksal der entthronten Fürstin wird
Von Rom verhängt, mein Weib nur kann ich schützen.

Sophonisbe.

Dein Weib? Weib eines Römers? Lieber todt!
Geh hin und such am Tiber dein Gemahl!
Vor des Verräthers Bett —

Massinissa.

Halt ein und häufe
Das Maß nicht deiner Ungerechtigkeit!
Verräther schiltst du mich, weil ich mein Reich,
Mein heilig Erbtheil, das man mir entriß,
Nicht ruhig preisgab? Weil ich, den als Bettler
Das Vaterland von seiner Schwelle stieß,
Die einz'ge Hand, die hülfreich mir sich bot,
Die Hand des Römers faßte? O du hast
Nie der Verbannung herben Kelch geschmeckt!
Mit den Harpyen hätt' ich damals mich,
Mit jedem Geist des Abgrunds mich verbündet,
Der mir den schnöden Raub zurück verhieß.
Mein Recht und meine Rache heischt' ich nur
Und that's mit leichtem Sinn und festem Herzen
Und niemals kam ein Zweifel mir — bis heut.

Doch, was verläugn' ich's? — nun ich endlich hier
Der langentbehrten Heimat Grund betrete,
Nun dieſer Heimat leibgewordnes Bild
In dir ſo ſtrahlend ſchön und doch ſo feindlich
Mir gegenüber ſteht, nun ſchwankt das Herz
Erſchüttert und verwirrt mir in der Bruſt,
Und meiner Jugend Sterne ſehn bezaubernd
Mich an und winken —

Sophonisbe.

Hätteſt du dich nie
Von ihnen abgewandt!

Massinissa.

Und wenn ich nun
Dem Winke folgte? Wenn ich meinen Groll
Wie einen Schild, der aus den Fugen ging,
Hinter mich würfe? Wenn der Ausgeſtoßne
Der reichen Hoffnung, die er draußen fand,
Den Ehren Roms, dem Freunde ſelbſt entſagte,
Und Sühnung bietend an der Mutter Herd
Heimkehrte, jetzt, zur Stunde der Gefahr,
Ein Sohn, ein Hort, ein Retter ihr zu werden?

Sophonisbe.

Wenn — wenn —

Maſſiniſſa.

Sprich, daß du's willſt, und ich vollführ's!
Befiehl und bei des Himmels Pforten ſchwör' ich's:
Unwiderſtehlich Weib, ich folge dir.
Du biſt mein Schickſal. Wider dich zu ſtehn
Vermag ich nicht, und wenn ich meine Schuld
Nach deinem Maß nicht meſſe, ſo erkenn' ich
Doch was ich thun muß, deiner werth zu ſein.
Nicht bloß dich zu befreien gilt's, es gilt
Auf aller Ehren Gipfel dich zu heben.
Ein großes Reich vom Atlas bis ans Meer
Steigt vor mir auf, das Afrika's Geſchlechter
Ruhmreich verſammelt unter Einem Haupt.
Die Völker alle ſchließt es ein, ſo weit
Des Sonnenwagens diamantnes Rad
Senkrecht dahinrollt über unſrer Scheitel,
Den Neger, der den Elephanten zähmt,
Den ſtolzen Wüſtenſohn mit ſeinen Roſſen,
Den Cananiter, dem die Flut gehorcht.
O welch Gebiet! Und Alles, was es hegt
An Segensfülle, Pracht und Kriegsgewalt,
In Einer Krone güldnen Reif beſchloſſen,
Und dieſe Krone Dein! Wirſt du dem Mann

Dich auch verſagen, der als Sieger naht,
Sie auf dein Haupt zu drücken?

Sophonisbe.

Du fliegſt hoch
In deinen Träumen. Wahr' dich, daß dir nicht
Die Flügel ſchmelzen! Leichter freilich iſt's,
Ein Reich mit Worten in die Luft zu bau'n,
Als nur den kleinſten Schritt auf feſtem Grund,
Nur den nothwendigſten zu thun.

Maſſinissa.

Du ſollſt
Auf ihn nicht warten. Dieſe Stunde noch,
Dafern du's billigſt, ſei das Werk begonnen.
Den ſtörriſchen Torquatus hieß ein Gott
Mich weiterſenden. So vertrau' ich dich
Dem Schutze meiner Libyer an, und fliege
Auf ſchnellem Roß ins Lager ſelbſt zurück,
Um mein numidiſch Volk dir zuzuführen.
Mein Name, der die wilden Herzen leicht
Für Rom gewann, gewinnt ſie leichter noch
Der blutsverwandten Fürſtin. Dieſe Burg
Iſt feſt und wohlverſorgt, und legte Scipio

Mit ganz Italiens Rüſtzeug ſich davor,
Wir trotzen ihm, bis Gisgon Hülfe bringt.
Zehn Jahr hielt Troja Stand um Helena
Und hatte kein Carthago zum Entſatz.
Biſt du's zufrieden?

Sophonisbe.

Wohl, es ſei.

Massinissa.

Hab' Dank
Auch für dies karge Wort! Ich fühle mich
Mit Kraft gerüſtet, Größres zu verdienen.
Der Preis iſt's, lern' ich, der den Helden macht.
Für jetzt fahrwohl! Was Cirta's Schutz erheiſcht,
Sei raſch geordnet; dann im Flug hinüber
Zu den Numidern, und wer weiß, du ruſſt mir
Ein Wort der Hoffnung noch beim Scheiden zu!

(Er geht raſch durch die Mittelpforte ab.)

Fünfter Auftritt.

Sophonisbe. Später Thamar.

Sophonisbe (allein).

Ihr ew'gen Mächte, wozu treibt ihr mich!
In welchen Strudel unentrinnbar reißt
Ihr mich hinunter! Laßt mich nicht versinken!
Kann ich die einz'ge Hoffnung für mein Volk
Nur so erkaufen, o so tilgt denn hier
Auch jedes andre leise Glückverlangen,
Des Weibes letzten Anspruch tilgt hier aus,
Und fühllos wie des Tempels eh'rne Bilder
Nur euer Werkzeug laßt mich sein!

Thamar (kommt).

So hat
Die Göttin gnädig mein Gebet erhört!
Das Auge leuchtend, mit entwölkter Stirne
Begegnet auf den Stufen mir der Fürst.
Ihr seid versöhnt!

Sophonisbe (schmerzlich).

O Thamar!

Chamar.

Hätt' ich mich
Getäuſcht? Nein, nein! So gütig blickt nicht der,
Der uns Verderben brütet. Nein, du haſt
Sein Herz beſiegt. Er kehrt zu uns zurück.

Sophonisbe.

Er kehrt zurück. Vielleicht ſind wir gerettet.
Ich hoff's — und doch — O welchen Kelch hab' ich
Geleert, den mir mit aller Bitterkeit
Mißachtung würzte!

Chamar.

Rede!

Sophonisbe.

Einen Sieger
Hatt' ich erwartet, einen Feind vielleicht;
Auf ernſte Großmuth oder eiſige
Zurückhaltung war ich gefaßt, nur nicht
Auf dieſen willenloſen Unbeſtand,
Der jedem Trieb gehorcht, auf dies Geflacker
Verworrner Leidenſchaft. O, ſein Gemüth
Iſt wie der Sand der Wüſte, den der Wind
Nach Abend jetzt und jetzt nach Morgen ſtürmt,
Und keine Spur von geſtern haftet drin.

Vergeſſen konnt' er uns in unſrer Noth,
Und plötzlich nun, von dieſem armen Reiz
Entzündet, möcht' er wie ein trunkner Knabe
Des Himmels Sterne mir zu Füßen ſtreu'n.
O was iſt Mannheit!

Chamar.

Und du ließeſt ihn
Gewähren, Schweſter?

Sophonisbe.

Mußt' ich's nicht? Es galt
Nicht mein, es galt das Schickſal meines Volks.
Durft' ich das Schwert, das ſich ihm bot, verwerfen,
Weil mir die Hand mißfiel, in der es lag?

Chamar.

Doch wenn ich nun die Glut auf ſeinen Wangen
Mir recht gedeutet, wenn auf einen Preis
Er hofft, den Niemand zahlen kann, als du:
Haſt du dein Herz geprüft? —

Sophonisbe.

Ich hab' dereinſt
An Lieb' und Glück und Mannesherrlichkeit
Geglaubt und doch gethan was mir die Götter
Der Heimat ſtrenge fordernd auferlegt.

Jetzt ſeh' ich, jener Glaube war ein Wahn,
Und zaudern ſollt' ich, für Carthago's Heil
Sein leeres Schattenbild dahinzugeben?

Chamar.

Du könnteſt —?

Sophonisbe.

Auch das Letzte, muß es ſein.
Faſt ſcheint es ja, daß mein Geſchick dazu
In harter Trübſal mich bereiten wollte.
Denn nichts mehr hoff' ich für mich ſelbſt und habe
Nur eine Pflicht noch für das Vaterland.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Batu.

Batu.

Gebietrin!

Sophonisbe.

Batu! Seh' ich recht? Du lebſt?
Sag an, woher?

Batu.

Ich komm' aus Feindes Hand,
Grad aus dem Feldherrnzelt des Römerlagers.
Gefangen ward ich bei dem todten Herrn
Und dachte kaum dein vielgeliebtes Antlitz
Auf dieſer Welt des Jammers noch zu ſchaun.
Doch Scipio's menſchlich Herz erbarmte ſich
Des alten Waffenknechts; er hieß mich ziehn,
Daß ich des Königs letzten Gruß dir brächte. —
Du weißt, wie Syphax fiel?

Sophonisbe.

Ich weiß.

Batu.

So laß
Mich eins nur melden, daß ſein letzter Hauch
Dein eigen war. Als er verzweifelnd ſchon
Aufs eingepflanzte Schwert ſich niederbog,
Da ſprach er: Batu, grüß mein Weib daheim
Und bring' ihr dieſen Stahl zum Angedenken!
Er ſei ihr Freund, wenn Alles treulos wird.
Dann ſtarb er ohne Laut. — Hier iſt die Waffe.

(Reicht ihr einen Dolch hin.)

Sophonisbe.

Bewahr' ſie mir! Du ſollſt fortan mich nie
Verlaſſen, hörſt du? — daß der letzte Troſt
Mir immer nah ſei.

Batu.

Möge dich ein Gott
Behüten, Königin!

Sophonisbe.

Jetzt aber gilt's
Noch nicht hinabzuflüchten, denn noch einmal
Nach fürchterlicher Todesſtille ſchwellt
Ein günſt'ger Hauch die Segel unſres Glücks.
Fürſt Maſſiniſſa, unſer Feind bis heut,
Tritt zu uns über und verheißt die Schaaren,
Die er befehligt, aus dem Römerheer
In dieſe Mauern rettend herzuführen.
Geborgen ſind wir, wenn ſein Anſchlag glückt. —
Du ſchweigſt? — Was denkſt du?

Batu.

Euer Plan iſt kühn,
Nicht unausführbar. Die Numider lagern
Geſondert von den Römern am Gebirg,

Und viel vermag, wer überraſchend wagt;
Nur Eines fürcht' ich —

Sophonisbe.

Was?

Batn.

Den Adlerblick
Des Scipio und den Geiſt, der in ihm wohnt.

Sophonisbe.

Dünkt dir der Römer, weil ein launiſch Glück
Den Sieg ihm zuwarf, unbezwinglich ſchon?

Batn.

Du kennſt ihn nicht. Er iſt von andrer Art,
Als die ich ſonſt ſah. Ein geborner König
Herrſcht er im Lager wie im Schlachtgewühl,
Gemeine Kraft beſteht ihn nimmermehr.
Ich haſſ' ihn, doch er hat mich Furcht zugleich
Gelehrt und Ehrfurcht.

Sophonisbe.

Seine Großmuth fiel
Auf guten Boden, merk' ich. Sprichſt du nicht,
Als wär' Achill erſtanden? Beim Adonis!
Ich möcht' ihn ſehn, den Zauberer —

Batn.

Auch geht
Im Volk die Sage, seine Mutter habe
Ein Gott besucht, und oft um Mitternacht
Erscheint, im Mondlicht aus dem Boden wachsend,
Ein uralt Schlangenhaupt in seinem Zelt,
Mit dem er sich berät.

Sophonisbe.

Geschwätz!

Batn.

Mag sein!
Doch das steht fest, daß ihn ein Dämon schützt.
Ich sah ihn in der Elephantenschlacht,
Wie er dem letzten Stoß der Unsern sich
Entgegenwarf. Da rauschten von den Thürmen,
Wie wenn ein Wolkenbruch sich niedergießt,
Wurfsteine, Feuerpfeile, siedend Oel
Auf ihn herab. Zerschmettert rings umher
Sank Haupt an Haupt, sein schimmernd Tigerroß
Brach in den Staub, der Bannerträger fiel
An seiner Seite, doch emporgerafft,
Den Adler fassend, vorwärts unaufhaltsam
Durch alle Schrecken stürmt' er in den Sieg.

Und kein Geſchoß verſehrt' ihn. Das iſt mehr,
Als bloßer Zufall.

Sophonisbe.

Nimm's, wie du's verſtehſt!
Soviel iſt freilich klar: hier iſt ein Gegner,
Dem Maſſiniſſa's blindes Ungeſtüm
Nicht Stand hält, wenn der erſte Wurf mißlingt.
Sein haſt'ger Anlauf wird vor jedem Hemmniß
Zuſammenbrechen, wenn die ſichre Hand
Ihm mangelt, die ihn zügelt oder ſpornt.

Bata.

Ich fürcht' es, Herrin.

Chamar.

Und ſo liſcht das Bild
Der Rettung, kaum vor uns emporgeſtiegen,
Wie ein Phantom der Wüſte troſtlos aus!
Auf wen noch hoffen wir, wenn nicht auf ihn?
O ſendet Rath, ihr Himmliſchen!

Sophonisbe.

Muth! Muth!
Noch haben ſie das Haupt nicht abgewandt;
In dieſer Stunde wechſelvollem Drang

Iſt mein Entſchluß gereift. Nur wer verzagend
Das Steuer losläßt, iſt im Sturm verloren.
Wir ſind's noch nicht.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Maſſiniſſa tritt ein, von ſeinen Hauptleuten umgeben.

Maſſinissa.

Noch einmal tret' ich vor dich,
Zur Fahrt gerüſtet, um, wie dir's gebührt,
Als Cirta's Herrin wieder dich zu grüßen.
Mein treuer Dago, der die Libyer führt,
Wird deiner Winke jedem ehrfurchtsvoll
Gehorchen bis zu meiner Wiederkehr.
Lebwohl! Du weißt was dieſe Bruſt bewegt,
Laß im Vertrauen denn auf deine Huld
Mich ſcheiden, Königin!

Sophonisbe.

Wir ſcheiden nicht.

Maſſinissa.

Wie? — Hätteſt du —

Sophonisbe.

Denn mit dir zieh' ich hin.
Entſchloſſen bin ich, dein Geſchick zu theilen.

Maſſinissa.

Du, mit ins Lager?

Sophonisbe.

Soll ich qualvoll hier
Die Stunden zählen, während drüben ſich
Mein Loos entſcheidet? Nein, mit eigner Hand
Mir greifen will ich's. Die Numiderfürſten
Sind mir nicht fremd. Ihr afrikaniſch Blut
Wird in den tapfern Herzen ſich empören
Beim Anblick der beraubten Königin.
Siegreichen Zauber übt die Gegenwart
Und mächt'ger, als dein überlegtes Wort
Dringt die beredte Stimme meines Unglücks
In ihre Seele. Kein Bedenken drum!
Beſchloſſen iſt's.

Maſſinissa.

Du willſt es ſo. Wohlan!
Wer hemmte dich in deinem Adlerfluge!

Thamar.

Der Gottberathnen widerrath' ich nicht,
Doch laß mich mit dir gehn!

Sophonisbe.

Was willst du, Treue,
Dort im Gewühl? Nein, von den Meinen folgt
Mir dieser Alte nur, er weiß, warum.
Dein Platz ist hier; in deine Hände leg' ich,
Da unser tapferer Methumbal fiel,
Die Schlüssel dieser Burg; ich weiß, du wirst,
Was immer kommt, sie für Carthago wahren.

Thamar.

Nimm meinen Eid! Mit diesem Leben nur
Geb' ich sie hin.

Sophonisbe.

So ist denn Alles hier
Bestellt. Und jetzt, bevor des Zelters Flug
Mich dem verhüllten Ziel entgegenträgt,
Noch einmal, Thamar, üb' an deiner Schwester
Dein heilig Priesteramt und segne mich!

Thamar (bewegt).

Zieh denn hinaus, Geliebte, zieh beglückt!

Ich ſegne dich, als ſtünd' ich am Altar,
Und ihr dort oben laßt als Weiheguß
Das Opfer dieſer Thränen euch gefallen!
Dich, hoher Sonnenjüngling, ruf ich an
Und die du nächtlich über's Waldgebirg
Mit Silberroſſen jagſt und Thau des Lebens
Herniederträufſt, Aſtarte dich, und dich
Gewalt'ger Melkart, unſres Stammes Ahn!
Umſchirmt dies theure königliche Haupt
Und vor ihr her in Sturm und Säuſeln wandelnd,
In Wolk' und Glut, bereitet ihr die Bahn!
Ihr habt das heil'ge Feuer, das ſie treibt,
In ihrer Bruſt entzündet, lehrt ſie denn
Nach eurem Rath ihr kühnes Werk vollenden!
Und wie ſie lautern Sinns und willig iſt,
Ihr Alles für der Heimat theuren Herd,
Für euch und euer Volk dahinzugeben:
So ſeid ihr gnädig, Götter Afrikas!

Sophonisbe.

So ſeid mir gnädig! Ja, von eurem Hauch
Ergriffen fühl' ich mich, und ungeduldig
Schwillt mir das Herz von hoher Zuverſicht.

Zu Roß denn, Maſſiniſſa! Laß den Wind
Uns überreiten! Keine Ruhe mehr,
Bis ich mein Schickſal weiß, und wer ich bin,
Ob eine Sklavin jener ſtolzen Römer,
Ob eines freien Volkes Königin.

(Indem ſie ſich zum Gehen wendet, fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Hauptquartier des Scipio im halbzerſtörten Schloſſe zu Maſſylis. Eine hohe Halle; hinten in der Mitte ein mächtiger Pfeiler, der zwei große Bögen trägt, beide durch Vorhänge verſchließbar. Der Bogen zur Rechten gewährt eine weite Ausſicht ins Lager, der zur Linken führt in eine Niſche, in der Scipios Feldbette aufgeſchlagen iſt. An der zweiten Couliſſe links eine Thüre, ihr gegenüber zur Rechten eine ſtarkvorſpringende erzbeſchlagene Pforte. Vorne links ein Tiſch, darauf Rollen, Karten (Tafeln) und Schreibgeräth. Der Vorhang der Niſche iſt geſchloſſen, der Blick ins Lager frei. Wachen ſchildern vor dem Eingang; der Hintergrund bleibt während der folgenden Scenen unaufhörlich belebt.

Erſter Auftritt.

Lälius und **Severus**, aus dem Lager in die Halle tretend.

Lälius.

Willkommen hier in Maſſylis, Sever,
Du bleibſt dir treu und läßt dich nicht erwarten.

Severus.

Ein ſchlechter Kriegsmann, der die Zeit verſäumt!

Vor einer Stunde bin ich eingerückt,
Und darf mich rühmen, daß ich nicht vergebens
Mich von der Wüstensonne bräunen ließ.

Lälius.

So steht es gut im Süden?

Severus.

Ganz nach Wunsch.
Durch Gold und Gunstverheißung sind die Stämme
Vom großen Salzsee bis zum rothen Berg
Für uns gewonnen. Wenig Mühe schuf's,
Denn schwer auf ihnen lag Carthago's Joch
Und fast wie Retter wurden wir begrüßt.

Lälius.

Nun, desto besser.

Severus.

Auf dem Heimweg zog
Ich durch des untern Atlas üppig Land,
Und reichen Vorrath bring' ich mit ins Lager:
Feldfrüchte, Heerden, zwölf Kameele selbst
Mit Schläuchen auserles'nen Weins bepackt.
Im Thal der Palmen aber stieß ein Schwarm
Von wilden Kriegern zu uns, wie der Tag
Ihn bunter nie beschien: bemalte Neger,

Mit Waffen aus des Elephanten Zahn
Und Federkronen seltsam aufgeputzt,
Getulier, im geschuppten Panzerhemd
Aus Schlangenhaut auf Zebrastuten reitend,
Und Giftpfeilschützen aus dem Cedernwald.
Versprengte Schaaren sind's vom letzten Aufstand
Und durstig insgesammt auf punisch Blut.

Lälius.

Das wird den Scipio freu'n.

Lucretius.

Ich hoff's. Es standen
Bei ihm die Eingebornen stets in Gunst,
Fast mehr als billig.

Lälius.

Freund, weil er sie braucht.
Ich hört' ihn oft gestehn: dies Afrika
Wird nur durch Afrika von uns bezwungen.

Lucretius.

Er mag Recht haben. Freilich, sonst war's anders.
Der Römer sah im Fremdling nur den Knecht.
Man warf ihn nieder und das scharfe Schwert
Ward sein Gesetz —

Lälius.

Doch schon im nächsten Jahr
Brach die Empörung aus.

Scävus.

Und ward vernichtet.

Lälius.

Ja wohl, und eine Wüste blieb uns nach
Voll Bluts und Trümmern und erstickter Flüche. —
Wenn Scipio das nicht will, wer schilt ihn drum?

Scävus.

Beim Mars, nicht ich. Er ist der Feldherr Roms,
Und wär' er's nicht, freiwillig beugt' ich mich
Vor seinem Genius. Nur staun' ich oft
Und finde mich nicht gleich in seine Weise,
Der grauen Scheitel fällt das Lernen schwer.
Nicht die Verbrüdrung bloß mit den Barbaren,
Schlachtordnung, Marsch, Befest'gung — alles neu!
Anstatt des Kriegsraths plötzliche Entschlüsse,
Aus dunkler Offenbarung Strom geschöpft! —
Mir schwindelt, seh' ich diesem Jüngling zu,
Wie er auf unversuchten Pfaden schreitend
Mit den Geschicken wie mit Würfeln spielt.

Lälius.

Die alte Schule ſchmollt aus dir, Sever.
Wohl geht er andre Bahnen, als bis heut
Die Kriegskunſt Roms, in Regeln eingeroſtet,
Als jener Fabius, der Zaudrer, ging.
Doch Großes wagend hat er Größeres
Nicht ſtets gewonnen? Nicht dem Adler gleich
Sein Ziel erflogen? Wo die Beſten ſanken,
Trug ſpielend ihn ein günſt'ger Wind empor.
Den Feldherrn macht ſein Geiſt, doch auch ſein Glück:
Das iſt's. Die Götter lieben ihn und decken
Mit dichten Lorbeern ſeine Fehler zu,
Wenn das noch Fehler ſind, was wir zuletzt
Trotz alles Widerſpruchs bewundern müſſen.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Scipio tritt zur Linken auf, im Geſpräch mit **Atarbas. Sextus** und andere **Hauptleute** folgen, zu denen ſich Severus geſellt. Später **Lucan.**

Scipio (zu Atarbas).

Geh, ſag dem Maſſiniſſa meinen Dank
Für guten Dienſt; auf ſeinen Vorſchlag aber

Könn' ich nicht eingehn; ruhig soll er sich
Im Kreise seiner Lagerwälle halten.
Mit Gisgon, wiss' ich, hab' es keine Noth.

(Atarbas geht ab. Scipio tritt vor zu Lälius, der im Vordergrunde links steht, während die Uebrigen sich weiter hinten zur Rechten gruppirt haben.)

Seltsam — er kommt zurück und statt mir selbst
Bericht zu bringen, sendet er Atarbas,
Und geht mich an, mit seiner ganzen Macht
Nach Cirta ihn zu werfen, das von West her
Durch Gisgons Anmarsch schwer gefährdet sei.
Und dennoch weiß ich sicher, Gisgon stand
Drei Stunden gestern nur von Hadrumet,
Wie käm' er jetzt nach Cirta! — Sieh die Tafel!
Unmöglich ist's und Massinissa täuscht sich.

Lälius (halblaut).

Scipio —

Scipio.

Was soll's?

Lälius.

Vergieb, und wenn er dich
Nun täuschen wollte?

Scipio.

Wüßt' ich nur, wozu!

Denn außer Zweifel ſteht's, er hängt an mir.
Verhaßter Argwohn! Nun, ich ſah mich vor.
In wenig Augenblicken werden wir
Gewißheit haben, wie die Dinge ſtehn.
Bis dahin — ſchweigen wir!

(wendet ſich zu den Uebrigen.)

Sieh da, Sever!
Sei mir gegrüßt und laß die Hand dir ſchütteln!
Von deines Zugs preiswürdigem Erfolg
Vernahm ich ſchon. Heut Abend ſollſt du mir
Genaues melden. Doch ruh' aus zuvor
Und thu dir gütlich auf die heiße Fahrt.

Severus.

Nicht nöthig, Conſul. Trotz des Schnees hier oben
Hielt dieſer wetterharte Leib ſich friſch.
Ich bin nicht leicht erſchöpft und Tafelfreuden
Gönn' ich den Kennern. Mir iſt immer noch
Im ſcharfen Dienſt am wohlſten. Ging' es nur
Erſt wieder auf den Feind!

Scipio.

Nun, dazu mag
Rath werden, Alter. Eh der Mond ſich füllt,
Stehn wir im Schlachtfeld.

Terentius.

Meinst du?

Scipio.

Man berichtet
Mir aus Italien heut, daß Hannibal
Sein Heer zusammenzieht bei Cap Misen.
Was wollt' er dort, wo seine Flotte kreuzt,
Wenn er nicht ernsthaft an die Heimkehr dächte?
Und denkt er dran, so zaudert er nicht lang.
Vielleicht, indem wir reden, liegen schon
Siciliens Küsten hinter ihm.

(Lucan ist eingetreten und hat leise mit Lälius gesprochen.)

Was giebt's?

Lälius.

Ein sonderbarrer Vorfall wird vom Hauptmann
Des Thors gemeldet.

Scipio.

Nun?

Lucan.

Der punische
Kundschafter, den vor wenig Tagen du
Vom Strang befreit, erschien urplötzlich wieder
Zu Roß am Wall und rief den Wachen zu:

Die Maus laſſ' ihren Gruß dem Leu'n entbieten,
Und Syphax Wittwe, Sophonisbe, ſei
Im Lager drüben. Damit wandt' er um,
Und war verſchwunden.

Scipio.

Sophonisbe, ſagſt du?

Tälius (leiſe, heftig).

Du ſiehſt, zu gut nur ſtimmt es.

Scipio.

Ruhig, Freund! —
Iſt Flavius zurück?

Sextus.

Noch nicht.

Scipio.

Lucan!
Mein Renner ſoll geſattelt ſtehn. —

(Lucan ab. Scipio wendet ſich zu den Anderen.)

Im Grund
Wär's ſo unmöglich nicht. Erzählt man doch
Vom Maſſiniſſa, daß er einſt gehofft,
Die Königin als Gattin heimzuführen.
Entflammter Leidenſchaft verzeiht ſich viel.

Nur daß er mir's verschwieg! Ich wär' ihm wahrlich
Im Wege nicht gestanden —

Lucretius.

Wie? Du wärst —?

Scipio.

Gesteh' ich's nur! Ich wünsche diesen Bund.
Man nennt sie klug und großgesinnt, das Volk
Vergöttert sie und reicht sie am Altar
Dem ausgesprochnen Schützling Roms die Hand,
So frommt das mehr uns, als ein siegreich Treffen.

(leise, für sich.)

Wo bleibt nur Flavius!

Lälius.

Aber wenn nun Sie,
Die Tochter Hasdrubals, die glänzende,
Den Leichtbeweglichen auf ihre Seite
Hinüberzöge?

Scipio.

Das sei meine Sorge.
Ich kenne meinen Mann und halt' ihn schon.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Flavius, raſch eintretend, einen numidiſchen Mantel über den Arm geworfen.

Scipio.

Ha, endlich! Sprich, was bringſt du?

Flavius.

Herr, Gefahr!
In vollem Aufbruch fand ich die Numider,
Und keinen Streifzug, Abfall gilt's von Rom.

Lälius.

Hörſt du?!

Scipio.

So weit ſind wir noch nicht.

Flavius.

Ich ſchlich,
Wie du befahlſt, mich ein, und ſcheinbar ſorglos
Im ſtaubbedeckten Wüſtenmantel ſchlendernd,
Gewahrt' ich unbeachtet was geſchah.
Ein fremdes hohes Weib ſah ich von fern
Durchs Lager reiten, mit den Häuptlingen
Sich eifrig unterredend, Maſſiniſſa
Hielt in verſchloſſ'nem Zelte Rath, die Lanzner,

Erhitzt vom Weine, ſchnürten ihr Gepäck,
Die Reiter ſattelten. Das war ein Wühlen
Und Raunen! Man verhieß geheimnißvoll
Sich goldne Berge von der nächſten Zukunft
Und mehr als Einen hört' ich froh ſich brüſten,
Nun ſei's vorüber mit der römiſchen Zucht.

Severus.

Empörung!

Lälius.

Laß uns die Verräther —

Scipio.

Still!
Ich war darauf gefaßt. Sextus, mein Roß!
Ich will die römiſche Zucht ſie kennen lehren. — —
Lälius, du rückſt mit deiner Legion
Sofort auf Cirta und verſicherſt dich
Der Burg um jeden Preis; ſie wird dir, hoff' ich,
Kampflos die Pforten öffnen. Dir, Sever,
Vertrau' ich hier im Lager den Befehl.
Bin ich in einer Stunde nicht zurück,
So folgſt du mit dem Heer mir nach und ſchließeſt
Von allen Seiten die Numider ein.
Nicht eher, hörſt du?

Severus.

Wohl. Und welche Schaar
Hast du dir selber zum Geleit erwählt?

Scipio.

Den Flavius und den Liktor. Niemand sonst.

Severus.

Vergieb mir, Feldherr —

Tullius.

Scipio, rasest du?
Du willst doch nicht allein —

Scipio.

Voreil'ger Lärm
Erhöht das Uebel nur. Die Sache wird
Sich in der Stille schlichten lassen.

Severus.

Consul,
Versuch' die Götter nicht!

Scipio.

Ich bau' auf sie,
Sie sind's, die den Entschluß mir eingegeben.

Tullius.

Nimm mindstens deine Veteranen mit,
Die zehn Manipeln. Sie sind stark genug

Im Nothfall Stand zu halten, bis Sever
Mit Hülfe nachkommt.

Severus.

Lälius räth dir gut,
Nimm die Manipeln, Herr!

Scipio.

Nicht wahr, damit
Vom ersten Zufall blind dahingerissen
Ihr hitz'ger Eifer in den Kampf sie stürzt?
Damit ein Blutbad wird, und nach dem Sieg
Ein furchtbar Strafgericht ich halten muß
Und selber abhau'n, was uns wie ein Glied
Des eignen Leibes morgen fehlen würde,
Wenn plötzlich drunten landend Hannibal
Zur Schlacht uns fordert? Nein und aber nein!
Auf ihn, den Riesen, unsre Legionen!
Mit diesem Knaben wag' ich's noch allein.
Die Hand, die trotzig schon zum Schwerte griff,
Erlahmt am Heft ihm, seh' ich ihm ins Auge.
Seid unbesorgt, mein Stern ist über mir!

(Er geht ab, Flavius und die Hauptleute folgen.)

(Verwandlung.)

Vierter Auftritt.

Numidiſches Lager mit weitem Ausblick auf das Atlasgebirge. Links Sophonisbens Zelt; zur Rechten, weiter zurück, die Bögen einer zertrümmerten Waſſerleitung, bis zur halben Höhe mit wucherndem Schlingkraut überwachſen.

Batu. Sophonisbe. Im Hintergrunde **numidiſche Krieger.**

Batu.

Tritt aus dem Zelte, Königin. Die Stunde
Der Fahrt iſt da, die du ſo heiß erſehnt.
In wenig Augenblicken wird der Fürſt
Erſcheinen, auf den Zelter dich zu heben.

Sophonisbe.

Willkommne Botſchaft! Und die Schaaren ſind
Bereit, wie wir?

Batu.

Blick' hier hinaus und ſieh's!
In langen Reihen ſchon geordnet ſteht
Am Bug der Roſſe lehnend, Speer an Speer,
Das Reitervolk, und mit dem Kriegsgepäck
Beladen harren Maulthier und Kameel.
Nichts fehlt zum Aufbruch, als des Führers Wink.

Sophonisbe.

Was läßt ihn zögern? Hätten wir den Dampf,
Der dieſe ſchmalen Lagergaſſen füllt,
Erſt hinter uns! Unheimlich weht er mich
Wie römiſche Fieberluft, beklemmend an
Und unter meinen Füßen brennt der Boden
Wie Lavaglut.

Bain.

Getroſt! Da naht der Fürſt.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Maſſiniſſa, Atarbas, Adherbal, Sarkas, Menalkar und andere numidiſche Hauptleute.

Maſſinissa.

Das iſt ein Donnerſchlag aus blauer Luft!
Er weiſt den ganzen Plan zurück?

Atarbas.

Er thut's.
Der kluge Wächter will der Brut des Panthers,
Die er ſich zähmte, nicht mit eigner Hand

Den Käfich öffnen. Er verweigert uns
Den Streifzug, unter deſſen Vorwand du
Dein Kriegsvolk ihm hinwegzuführen dachteſt,
Und heißt dich ſtill bei deinen Zelten ruhn.

Maſſinissa.

O dieſer Scipio!

Barkas.

Sprich, was ſoll geſchehn?
Entſcheide dich! Gefahr iſt im Verzug.

Adherbal.

In blinder Haſt noch größ're. Laß dich warnen.
Solch Unternehmen bricht ſich nicht vom Zaun.
Gieb's auf für heute, daß zur Ueberlegung
Wir Zeit gewinnen. Mit Gewalt den Weg
Uns bahnen wollen, wäre ſichrer Tod.
Im offnen Felde von den Legionen
Beim erſten Anlauf würden wir erdrückt.
So frommt dir nichts als Warten —

Maſſinissa.

Kann ich's noch?
Wir ſind zu weit gegangen. Jede Stunde
Kann unſern kecken Anſchlag, den bis jetzt

Er höchstens ahnt, ihm zur Gewißheit stempeln.
Die Truppen wissen was es gilt, wie hielten
So viele Tausend das Geheimniß fest!
Nein, was geschehn soll, muß sogleich geschehn.
Doch blickt zum Himmel! Hülfreich zeigt ein Gott
Uns selbst den Ausweg. Mit Gewölk umzieht
Vom Atlas her der Abend seine Stirn,
Die Sonne taucht sich in ein Meer von Blut
Und kündet eine Nacht voll Sturm uns an.
Laßt uns sie nutzen! Während ruhig hier
Die Feuer glühn und auf den Wällen rings
Der Posten hergebrachte Zahl zurückbleibt,
Mit Ruf und Hörnerton die Nacht hindurch
Das Ohr der Römer täuschend, führen wir
Durchs Hinterthor, die breite Schlucht hinab
Im Schutz des Dunkels still das Herr von dannen.
Gelingt's, so sind wir mit dem Frühroth schon
In Cirta's sichrer Burg —

Adherbal.

Und wenn ein Blitz
Dem Feind uns zeigt, wenn seiner streifenden
Geschwader eins uns trifft, wenn das Gewieh'r
Der brünst'gen Rosse uns verräth — was dann?

Atarbas.

Adherbal ſagt's: du heiſchſt ein Wageſtück,
Das leicht mißlingt. Und faſt gereut's mich jetzt,
Daß deinem Dringen ich mein Ohr geliehn.
Der Einſatz iſt in dieſem Spiel zu groß,
Der Preis zu klein. Was gilt uns dies Carthago,
Das, ſiegen wir, noch mit der Löhnung kargt,
Und wenn wir ſieglos ſind, uns kreuz'gen läßt?
Hier weiß man doch was Kriegsbrauch iſt —

Maſſiniſſa.

Unſel'ger!
Du trittſt zurück?

Atarbas.

Das ſagt' ich nicht. Du haſt
Mein Wort. Nur mein' ich, die Gefahr —

Sophoniſbe (plötzlich dazwiſchentretend).

Gefahr?!
Und rollt numidiſch Blut in deinen Adern?
Biſt du ein Sohn der Wüſte oder bringt
Nur noch die Thierwelt Löwen dort hervor?
Nein, deine Wiege ſtand am Pol, dich hat
Ein ſcythiſch Weib mit bleicher Furcht geſäugt,
Kein Sonnenfunke drang in deine Seele,

Und wenn dein Antlitz Libyens Farbe trägt,
So iſt's ein Spiel nur der Natur! Gefahr!
Das war der Klang, der eure Väter lockte
Wie die Drommet' ein Roß, das war der Kelch
Voll ſüßen Palmweins, drin ſie ſich berauſcht.
Sie ſuchten ſie, ſo wie in euren Märchen
Der braune Hirt die Königstochter ſucht!
Und ihr — o Schmach! — ihr bebt vor ihr zurück,
Da winkend ſie in ihres Schleiers Falten
Das Heil euch bringt! Selbſt die Verzweiflung lehrt
Euch nicht mehr kühn ſein. Denn verzweifelt ſtehn,
Beim Abgrund, hier die Würfel. Wagt ihr nicht,
Nicht dieſe Nacht noch den beſchloſſ'nen Zug,
So ſeid ihr morgen, eh der Abend graut,
Im eignen Netz gefangen. Geht dann, fleht
Den Römer um eu'r Leben an! Vielleicht
Gewährt er's euch, und ihr dürft Zeugen ſein,
Wie vom Altar die Götter Afrikas
Er niedertrümmert und Numidiens Stolz,
Der alten Kön'ge tauſendjähr'ge Burg,
In Flammen aufgehn läßt. — Wollt ihr das tragen,
So thut's! Und freut euch eures richt'gen Solds!
Ich trüg' es nimmermehr —

Sarkas.

Soll euch ein Weib
Beſchämen, Freunde? Wahrlich, ſie hat Recht;
Hier iſt die Kühnheit Klugheit.

Menalkar.

Rückwärts führt
Kein Pfad uns mehr, ſo laßt uns vorwärts gehn!

Atarbas.

Sei's drum! Man ſoll nicht ſagen vom Atarbas,
Er blieb zurück, wo ſo viel Schönheit ihm
Das Banner vortrug —

Sarkas.

Führ' uns, Königin,
Wir folgen dir!

Alle.

Führ' uns, wir folgen dir!

Sophonisbe.

Wohlan denn! Eilt zu euren Schaaren, zündet
Die Lagerfeuer an und heißt die Reiter
Aufſitzen!

(Batu ab.)

Schon erliſcht der Tag und dumpf

Des Zugs Geräusch verschlingend braust der Wind.
Wir brechen auf, sobald es finster ward.

(Ein lautes Hornsignal ertönt.)

Massinissa.

Horch, Hörnerruf! Was giebt's?

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Hauptmann, gleich darauf Scipio.

Hauptmann (hereinstürzend).

Der Scipio!

Massinissa.

Er rückt heran?

Hauptmann.

Er ist im Lager schon.

Atarbas.

Wir sind verrathen!

Massinissa.

Götter!

Sophonisbe.

Sei ein Mann!

Jetzt gilt's das Letzte.

Scipio (hinter der Scene).

Nimm das Roß mir ab
Und führ's am Zügel, Burſch!
(tritt auf.)
Was geht hier vor?
Gezäumte Renner, fliegende Paniere,
Die ganze Schaar gerüſtet wie zur Fahrt!
Was ſoll das? Gebt mir Antwort! Wer befahl's?

Sophonisbe.

Dem zu befehlen hier geziemt, der Fürſt
Numidiens.

Scipio.

So hat er, beim Olymp,
Die Botſchaft, die ich ſandte, ſchlecht verſtanden.
Zu bleiben, nicht zu ziehn gebot ich ihm.
Wie? Oder ward dir's anders ausgerichtet?
Sprich, Maſſiniſſa!

Sophonisbe.

Mich laß reden, Mann!
Wozu das Lügenſpiel, das Niemand täuſcht?
Denn wohl erkennt dein Sinn, was hier geſchehn.
So hör's mit Worten denn und zittre: Ja,
Du haſt den Feind im Lager! Dieſe ſind

Abſchwörend Roms verhaßte Dienſtbarkeit
Zurückgekehrt zu ihren Heimatgöttern
Und werfen kühn Carthago's Banner auf.
Dich aber, Conſul, hat zu dieſer Stunde
Dein böſer Stern verderbend hergeführt;
Du ſtehſt auf einem berſtenden Vulkan,
Und ſeine Glut ſchlägt auf, dich zu verſchlingen.

Scipio.

Sie zu erſticken komm' ich eben recht.
Laß ſehn doch, wer im Lager hier der Herr iſt,
Der Scipio, oder ein mänadiſch Weib! — —
Im Namen des Senats und Volks von Rom:
Der Ruf zum Aufbruch, ſag' ich, war ein Irrthum,
Und wer ihm folgt, verfällt dem Kriegsgeſetz.
Laßt zum Entſatteln blaſen! Augenblicks!
Laßt blaſen, ſag' ich —

Sophonisbe.

Wagſt du's, uns zu höhnen?
So nimm dein Blut denn auf dein eigen Haupt!
Er iſt in unſern Händen, ſtoßt ihn nieder!

Scipio (zieht das Schwert).

Ha, ſtehn die Dinge ſo? Wohlan! Verſucht's!
Ich aber ſag' euch: Nicht in euren Händen,

Nur in der Götter Händen ruht mein Loos!
Heran! Hier ſteh' ich, Einer gegen Tauſend,
Doch mit demantnen Schilden, Schaar an Schaar,
Stehn um mich her die Eide, die ihr ſchwurt,
Die Unſichtbaren, die den Meineid rächen!
Und ſo gewappnet trotz' ich eurem Grimm.
Wer taſtet an das heil'ge Haupt des Feldherrn?
Wer hebt die Hand auf wider Scipio!

(Die Hauptleute laſſen die Waffen ſinken, ſtummes Spiel während der folgenden Reden.)

Sophonisbe.

Gedenkt der Heimat! In den Staub mit ihm!
Den fremden Unterdrücker ſchützt kein Gott!

Scipio.

Nun? Hört ihr nicht, was euch dies Weib gebeut?
Die Götter, ſagt ſie, wiſſen nichts von mir.
Was ſäumt ihr denn? — Macht euch dies Schwert ſo zahm,
Das euch ſo oft zum Sieg vorangeleuchtet?
Hier werf' ich's fort. Seht, wehrlos ſteh' ich da;
Ein Schreck zum höchſten für ein badend Weib,
Und ihr ſeid Männer, die in Scipio's Schule
Dem Tod ins Antlitz trotzen lernten. Macht

An eurem Meiſter nun eu'r Probeſtück!
Stoß' zu, Menalkar! Wohl erkenn' ich dich,
Ich riß dich weg vor'm Zahn des Elephanten,
Den ſchon Geſunknen, — Karthalo, komm an!
Aus meinem letzten Becher tränkt' ich dich,
Da du verſchmachtend lagſt. Wo bleibſt du, Juba?
Drei Tage ſind's, da drückt' ich dir den Kranz,
Der Tapfern Preis, auf's jugendliche Haupt. —
Ihr Andern all, mit denen wie ein Bruder
Ich Glück und Noth getheilt, was zaudert ihr?
Heran! Hier öffn' ich meine Arme, taucht
Die Speere, dran ich euch den Ruhm geheftet,
Taucht ſie in dieſe Bruſt und dankt mir ſo!

(Die Hauptleute ſind zurückgewichen.)

Sophonisbe.

Entſetzlicher!

Scipio.

Ihr ſäumt? Ihr weicht zurück?
Kein Einz'ger will von euch an ſeinem Feldherrn
Zum Mörder werden? Keiner ſich die Hand
Meineidig röthen? — Nein — Auf eurem Antlitz,
Täuſcht mich nicht Alles, leſ' ich Reu und Scham.
Ein fremder Wille, fühlt ihr, trieb euch ſinnlos

Auf dieſen Pfad der Schuld — und gern vielleicht,
Wär's möglich, kehrtet ihr zur Pflicht zurück? —
Ihr hebt die Arme bittend auf? Ihr wollt's? —
Wohlan, ſo wißt es denn: ich kam nicht her
Ein Blutgericht zu halten, nein, ich kann
Verzeihn, dafern ihr ſelbſt euch wiederfindet.

(Die Hauptleute ſtürzen vor ihm nieder.)

Sarkas.

Zu deinen Füßen ſieh uns, Herr!

Scipio.

Steht auf!
Seid was ihr wart, der Wüſte kühnſt Geſchlecht,
Roms treue Bündner, und vergeſſen will ich
Wie eines Trunknen Wort was ihr gefehlt.
Doch laßt euch nicht zum andernmal berauſchen!
Ich müßt' unbeugſam wie des Orkus Mächte,
Ein Rächer, mit den Legionen nah'n
Und ſcharf genug, beim Haupte der Meduſa,
Wär', euch zu zehnten, meines Liktors Beil.

Maſſinissa (tritt vor).

Ich danke dir, daß den Verführten du
So milde warſt. Vollende jetzt und ſprich

Das Urtheil über den Verführer aus.
Ich brach die Treue Rom und brach sie dir
Und habe nichts, was mich entschuld'gen könnte,
Kein Wort der Reue selbst. Mein Schicksal war's,
Was mich dahinriß; mög' es sich vollziehn!
Um eins nur bitt' ich dich: laß nicht dies Weib
Für mein verhängnißvoll Beginnen büßen!
Ich bin der Schuld'ge, nimm mein Haupt dahin!

Scipio.

Ich will dein Haupt nicht. Allzureiche Hoffnung
Hab' ich darauf gebaut, als daß ich sie
So rasch mit eigner Hand in Trümmer schlüge.
Ich gebe dich nicht auf. Und was vielleicht
Der Oberfeldherr Roms nicht wagen sollte,
Der Scipio wagt's, der Freund, weil er dich kennt.
Du bist aufs neu in deinem Führeramt
Von mir bestätigt. In der nächsten Schlacht
Stehst du mit diesen hier im Vordertreffen.
Dann zeigt der Welt, die nicht an Ehre glaubt,
Daß Scipio Recht that, als er euch vertraute.

Die Hauptleute (ihre Waffen schwingend).

Heil Scipio! Heil!

Maſſinissa.

Zu Boden wirfſt du mich
Und hebſt mich wie mit Götterarmen auf.
Doch Sie — doch Sophonisbe — ſprich!

Scipio.

Sie hat
Sich ſchwer vergangen wider uns. Doch war
Ein finſtrer Geiſt, der ſie allmächtig trieb,
Der Dämon der Verzweiflung über ihr.
Und was zu meiden mehr als Menſchenkraft
Gefordert hätte, räch' ich nicht als Frevel.
Die ehrenvollſte Haft ſei ihr gewährt.
Du ſelbſt behüteſt ſie. Und daß ihr Schmerz
Blind um ſich raſend uns nicht abermals
Gefährde, geb' ich ihm ein würdig Ziel.
Noch liegt der Leichnam ihres edlen Gatten
Im Zelt der Todten drüben. Schafft ihn her!
An ſeiner Bahr' entlaſte ſie in Thränen
Ihr ſtürmend Herz. Doch ihr bereitet euch,
Den tapfern nur vom Tod beſiegten Feind
Mit königlichen Ehren zu beſtatten.
Auf Wiederſehn am Katafalk! Lebt wohl!

(Wendet ſich zum Gehen.)

Die Hauptleute.

Heil Scipio! Heil!

(Scipio geht, die Hauptleute drängen nach. Sophonisbe, die seitwärts gestanden, tritt in die Mitte der Bühne.)

Sophonisbe.

Beschämt! Besiegt! Vernichtet!
O wer verlieh dir, Schrecklicher, die Macht,
Die mich zermalmt und mit Bewundrung füllt!
An meines Lebens Sternen werd' ich irr —
Schirmt mich, ihr guten Götter! Welch ein Mann!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Das Innere eines Zeltes, zur Rechten ein niedriges, mit einem Tigerfell bedecktes Feldbett, links ein einfacher Tiſch.

Erſter Auftritt.

Sophonisbe, in Gedanken verſunken auf dem Feldbett ſitzend. **Batu**, eine Schale mit Früchten in den Händen, tritt im Hintergrunde auf.

Batu.

Gebieterin!

Sophonisbe.

Du, Batu?

Batu.

Zürne nicht,
Wenn meine Sorge dich aufs neue mahnt.
Willſt du nicht Speiſe nehmen, Königin?
Zum andernmal, ſeitdem wir unſern Herrn

Zur Gruft beſtattet, geht die Sonne nieder
Und jede Labung haſt du noch verſchmäht.
Kein Schlaf hat dich erquickt. Dein Lager ſuchend
Und immer jählings wieder aufgejagt,
Als glüht' ein Feuerpfeil in deiner Seele,
Durchſchritteſt du das Zelt die ganze Nacht.
Auch jetzt in dumpfes Brüten theilnahmlos
Verſunken ſind' ich dich. O reiß dich auf
Aus dieſem Bann! Erquicke dich und ſprich!

Sophonisbe.

Du meinſt es gut. Setz hin!

Batn.

Es iſt wohl fromm,
In Treuen der Geſchiednen zu gedenken
Und Leid zu tragen um ein theures Haupt.
Doch nicht vernichten ſoll uns ſolch ein Gram.
Das Wort erleichtert die beklemmte Bruſt,
Und was das Wort nicht thut, das thut die Thräne.
Du aber zehrſt dich ſchweigend auf. Man ſagt,
Zu großer Kummer ſtört der Todten Ruh.
Wenn dein Gemal ſich ſo betrauert wüßte,
Er hieß' es ſelbſt nicht gut.

Sophonisbe.

Gewiß, er hieß' es
Nicht gut, vermöcht' er in mein Herz zu sehn.

Batu.

So nimm denn Troſt an! Hebe wiederum
Das Haupt empor. Gehorche dem Bedürfniß,
Daß dich die Stunde, wenn ſie dir vielleicht
Urplötzlich einen Weg der Rettung zeigt,
Gerüſtet finde. — Deinen Abſcheu, wahrlich,
Vor unſern Unterdrückern tadl' ich nicht.
Und doch, vergieb mir, war es wohlgethan,
Was Scipio ſandte, ſtolz zurückzuweiſen?
Der Wein, die Früchte hätten dich erquickt,
Die weichen Teppiche vielleicht den Schlaf
Auf dein ermüdet Haupt herabgezogen.
Auch hätt' ein kluges Wort des Danks gedient,
Den Blick des Wächters einzuſchläfern —

Sophonisbe.

Schweig!
Ich will von ſeiner ſtolzen Großmuth nichts.

Batu.

Bedenk —

Sophonisbe.

Ich darf nur eins bedenken, eins:
Er iſt ein Römer, iſt mein Todfeind, iſt
Ein Fluch im Mund Carthago's. Könnt' ich's je
Vergeſſen, weh mir!

Batu.

Sonſt macht Liebe blind,
Doch du biſt blind in deinem Haß.

Sophonisbe.

So bitte
Die Götter, daß ſie nie mich ſehend machen!
Denn nur in dieſer Finſterniß iſt Heil —
Wer naht? — All ihr Unſterblichen! Er ſelbſt!

(Scipio iſt eingetreten. Batu grüßt ihn ſtumm mit über der Bruſt gekreuzten Armen und geht.)

Zweiter Auftritt.

Sophonisbe. Scipio.

Scipio.

Ich komm', in deines Zeltes Einſamkeit
Dich aufzuſuchen, Fürſtin, weil du ſtreng

In deines Kummers Schleier dich verhüllend
Dein Antlitz uns verbirgst. Ein freundlich Wort
Wirst du zurück nicht weisen, wenn du gleich
Die stummen Zeichen gastlicher Gesinnung
Bisher verschmäht hast.

Sophonisbe.

Kann die Hindin auch
Des Wolfes Gast sein? — Laß mich, wie ich bin!
Zum Lager dient mir diese Tigerhaut
Und die Olive, die vom Baume fällt,
Stillt meinen Hunger. Was darüber ist,
Ziemt der Gefangnen nicht.

Scipio.

Ich achte dich
Um diesen Stolz und möcht' ihn dir nicht nehmen,
Nur sanft ihn beugen, wie die Frucht den Ast,
Dir selbst zum Heil. — Daß dir der bunte Schmuck,
Der äußre Prunk des Lebens eitel jetzt
Erscheint, begreif' ich. Doch vielleicht gelingt's,
Dir minder Unwillkommnes auszufinden,
Was trüben Sinn erfrischt. Man sagt, du liebst
Mit Speer und Bogen durch die Flur zu schweifen
Und folgst der Spur des Wilds Dianen gleich.

Zieh denn hinaus, im Waidwerk dich zu lüften!
Dein Wort nur gieb mir, daß du nicht entfliehſt,
Und Roß und Waffen, Meut' und Falken ſind
Für dich bereit.

Sophonisbe.

Laß ab! Kann ich der Kluft
Vergeſſen, die uns unerbittlich trennt?
Soll ich vom Feinde —?

Scipio.

Von ihm lernen ſollſt du,
Daß großer Sinn beſchränkten Haß nicht kennt,
Und ſein Vertrauen lohnen mit Vertrau'n. —
Die Hand, die deine Wunde kühlen will,
Warum ſie trotzig von dir ſtoßen? Nein,
Das Werk der Heilung hilf ihr ſelbſt vollenden!
Ins Leben gern aus dieſer Schwermuth Schatten,
Zur Luſt am Daſein führt' ich dich zurück.
Zeig' mir den Weg! Und was vom Fremdling du
Vielleicht, vom Römer nicht begehren magſt,
Gebiet' es deinem Freunde. Maſſiniſſa
Hat Vollmacht, jeden Wunſch dir zu erfüllen.
Du weißt, er dient dir gern —

Sophonisbe.

O nichts von ihm! —
Ich ſeh, du meinſt es gut, und finde doch
Kein Wort des Danks für dich in meiner Seele,
So überlaß mein ſtörriſch Herz ſich ſelbſt!
Der Dienſte brauch' ich nicht, am wenigſten
Von ſeiner Hand.

Scipio.

Vergieb, wenn arglos ich
An ein Geheimniß deiner Bruſt gerührt,
Das du in wehmuthsvoller Scheu noch bargſt.
Erröthe nicht darum! Das Leben, weiß ich,
Behauptet ewig vor dem Tod ſein Recht
Und raſcher, wo das Schickſal mächtig drängt,
Erliſcht der Anſpruch der Vergangenheit.
Du biſt zu jung, um hoffnungslos zu ſein,
So laß mich immer denken, daß für dich
Nach ſo viel Leid an meines Freundes Hand
Ein neues Glück noch blühn ſoll.

Sophonisbe.

Nimmermehr!

Scipio.

Verſchwör' es nicht zu hoch. Die Götter könnten
Beim Wort dich nehmen.

Sophonisbe.

Mögen ſie! Dies Nein
Kam aus der Seele mir. Unwiderruflich
Sind wir geſchieden, weil — ihr ew'gen Mächte!
Was red' ich! —

Scipio.

Sprich es furchtlos aus: weil er
Zu Rom zurückgekehrt.

Sophonisbe.

Du ſagſt es — Nein!
Ich kann vor dir nicht falſch ſein, kann dich nicht
Mit halber Wahrheit liſtig hintergehn.
Nicht mein carthagiſch Blut allein, mein Herz
Weiſt ihn zurück. Und wenn er ſich noch heut
Von Rom losſagt' und, wie er's jüngſt im Rauſch
Verhieß, mir alle Kronen Afrika's
Zu Füßen legte, niemals könnt' ich doch
Die Seine werden, niemals.

Scipio.

Nun ſo weiß ich,

Beim Jupiter, nicht was ich denken ſoll.
So dunkle Räthſel gab die Sphinx nicht auf.
War dieſer Bund denn, Unbegreifliche,
Nicht ſchon in deines Herzens Rath beſchloſſen?
Haſt du, ihn raſcher zu beſiegeln, nicht
Die Bruſt mit Erz umpanzert, nicht gewagt
Was ſonſt kein Weib wagt? Und voll Abſcheu nun
Schrickſt du davor zurück, entſetzt, als hätt' ich
Der Gorgo Schlangenantlitz dir gezeigt?
Wie ſoll ich's faſſen?

Sophonisbe.

Frag' mich nicht, ich habe
Ja ſelbſt kein Wort dafür. Denk' was du willſt,
Selbſt, daß ich ſchwach und klein und treulos ſei,
Ein blinder Spielball wankelmüth'ger Laune —
Nein, denk' es nicht! Denk' lieber, daß ein Gott
Voll Mitleid über mein verworren Herz
Im Wetterleuchten zu mir niederſteigend
Das Urbild meiner Sehnſucht mir gezeigt.
Nun ſteht es hier und nimmer löſch' ich's aus,
Der Hoheit Siegel auf der Stirn und, ach,
Mit keinem Zuge deinem Schützling ähnlich,
Der alles was du willſt iſt, nur kein Mann!

Scipio.

Was er nicht iſt, das mach' aus ihm! War je
Ein Weib geſchaffen, eines Jünglings Seele
Zur Heldengröße zu erziehn, biſt du's.
Du haſt was ein erlaucht Gemüth entflammt,
Gebrauche deine Macht, entfach' in ihm
Zur Glut den edlen Funken und das Glück
Vergönn' ihm, neben dir emporzuwachſen!
Beim Gott des Lichts, wär' ich nicht der ich bin,
Ich könnt' ihn drum beneiden —

Sophonisbe (ausbrechend).

Scipio!

Scipio.

Genug! Zu viel ſchon! Nicht in deinem Herzen
Dich zu bedrängen kam ich her; ich kam
Vom trüben Druck der Haft dich zu befrein.
Ergreif' denn was ich bot! Ich will darin
Ein Zeichen ſehn, daß du uns achten lernteſt,
Und will's dir danken. — Mag gemeiner Sinn
Am Fall des edlen Gegners ſich erfreu'n!
Der Feindſchaft Ende bleibt ein ſchön'rer Sieg.
Lebwohl! (Er geht.)

Dritter Auftritt.

Sophonisbe (allein).

Steht denn die Erde noch? Iſt das
Der alte Himmel droben? Oder ward
Die Welt verwandelt und ich ſelbſt vertauſcht?
Der Römer hier in meinem Zelt, und ich,
Statt ihm den ganzen Ingrimm meines Stamms
Wie einen Blutſtrom ins Geſicht zu ſchleudern,
Verwirrt und machtlos vor ihm, trunknen Ohrs
Auf ſeine Stimme lauſchend, gleich der Hindin,
Wenn ſie den Ruf des Edelhirſchs vernimmt!
Ein Augenblick noch, und mein raſend Herz
Mit Allem, was ich nie mir ſelbſt geſtand,
Lag preisgegeben vor ihm da! — O brecht
Hervor, Thränen der Scham! Sprengt alle Schleuſen,
Daß ich in eurem gränzenloſen Schwall
Vergehen mag! — Umſonſt! Umſonſt! Ihr lügt
Stürmiſche Tropfen! So weint Reue nicht,
So ſchmilzt das willenloſe Eis dahin
Am Kuß des Sonnenjünglings. — O was ward
Aus dir, du ſtolzes Herz! — Du biſt entwaffnet,
Und trinkſt Entzücken noch im Kelch der Schmach.

Vierter Auftritt.

Sophonisbe. Batu. Später Maſſiniſſa.

Batu.

Nun dämpfe deine Trauer, Königin,
Und ſchließ dein Herz der Hoffnung wieder auf!
Mit guter Zeitung komm' ich —

Sophonisbe.

Was vermöchteſt
Du mir zu bringen, das mich freuen ſoll?

Batu.

Die Götter haben uns nicht ganz verlaſſen.
Wonach ich, ſeit uns dieſe Haft beklemmt,
Luchsäugig umgeſpäht, ich hab's entdeckt:
Den Weg zur Flucht. Nur ein entſchloſſen Herz
Und leiſen Schritt bedarf's, und wir ſind frei
Noch dieſe Nacht —

Sophonisbe.

Unmöglich!

Batu.

Hör' mich erſt!
Und die Verzweiflung, die dich niederdrückt,
Wird neuem Muthe weichen. Wunderbar

Begünſtigt uns des Orts Gelegenheit.
Wo Scipio lagert, ſtand einſt Maſſylis,
Der Kön'ge Luſtſchloß, das Hamilkars Zorn
Im Söldnerkrieg verbrannt. Ich kenne, Fürſtin,
Genau den Platz; in meinen Knabenſpielen
Durchklettert' ich die Trümmer tauſendmal
Und trieb mich in den finſtern Gängen um,
Die wie ein unterirdiſch Labyrinth
Sich ſtundenweit aus des Pallaſtes Kammern
Fortziehn bis ins Gebirg. Wie ſegn' ich heut
Die kind'ſche Neubegier! Denn ſolch Gewölb
Ließ mich ein Gott im Ring des Lagers hier
An ſichern Zeichen wiederum entdecken.
Der Zugang, hoch von Unkraut überhüllt,
Sieht einem Riß im alten Mauerwerk
Der Waſſerleitung gleich, und Niemand ahnt,
Daß dort ein Pfad ſich birgt. So ſteht das Thor
Zur Flucht uns offen. Leicht erreichen wir
Im Schutz der Dunkelheit den Gang und ſind
Dafern die Huld der Ew'gen uns geleitet,
Weit in den Bergen, eh' die Hähne kräh'n.

Sophonisbe.

Unmöglich, ſag' ich dir.

Batu.

O gieb dein Herz
Dem Zweifel nicht zum Raube, weil das Glück
Dir unerwartet naht! Befürchte nicht,
Daß ich mich täuſchte! Sichrer ſeines Wegs
Iſt nicht der Steuermann, dem ſchon die Glut
Des Leuchtthurms hell ins Auge ſcheint, als ich.

Sophonisbe.

Ich glaube dir und doch —

Batu.

Und doch? — Erfuhrſt du
Denn nicht das Aergſte? Zehrt ſich nicht dein Mark
In ew'ger Sehnſucht nach der Freiheit auf?
Und nun ein Blitz aus blauen Himmelshöh'n
Herabflammt, deiner Feſſeln Erz zu ſchmelzen,
Nun kannſt du zaudern?

Sophonisbe.

Warum ſangſt du mir
Nicht früher dieſen Laut! Noch geſtern hätt' ich
Wie einen Boten dich des Heils begrüßt.
Jetzt iſt's zu ſpät.

Batu.

Zu ſpät? Wie?

Sophonisbe.

Weil die Ehre
Der Freiheit in den Weg trat. Dieſer Römer
Hat mir ein königlich Vertrau'n geſchenkt.
Ich kann's nicht täuſchen.

Batn.

Ha, der Liſtige!
Er kannte dich, daß keine Furcht dich zwingt,
So pfiff er dir ein edelmüthig Stückchen
Und hatte dich im Garn. Nein, nein, du wirſt
Dich ſo nicht blenden laſſen, Königin.
Die Götter ſenden dir ein hülfreich Wunder,
Die Erde ſelbſt thut ihren dunklen Schooß
Dich zu erretten auf, und undankbar,
Bloß weil ein kluger Feind dir Großmuth heuchelt,
Verſchmähteſt du das dargebotne Heil?

Sophonisbe.

Du ſprichſt umſonſt.

Batn.

Bei deines Vaters Haupt
Beſchwör' ich dich —

(kniet.)

Sophonisbe.

Steh auf! Ich kann nicht fliehn.
Doch preis' ich dies Geschick. Ich fühlte mich
So ganz erdrückt vor dem Gewaltigen,
Durch seinen hohen Sinn so ganz vernichtet;
Nun athm' ich wieder, da ich Gleiches ihm
Rückzahlen mag.

Batu.

So helfe dir ein Gott
In deiner Noth! O diesen Hochgesinnten,
Du wirst ihn kennen lernen dort in Rom
Am Tag des Einzugs, wenn er schonungslos
Carthago's schönstes Weib mit nacktem Fuß
In Fesseln hinter seinem Wagen schreitend
Dem Pöbelschwarm zur Schau stellt beim Triumph.

Sophonisbe.

Nichtswürd'ger Argwohn!

Batu.

Trau dem Tiger nur!
Mag sein, daß er's für gut hält, heute noch
Die Krallen freundlich spielend einzuziehn,
Sie lauern drum nicht minder mörderisch
Auf die gewisse Beute. Glaub, er risse

Das Herz ſich eher aus der ſtolzen Bruſt
Und würf' es ſtückweis dir zu Füßen hin,
Als daß er mitleidsvoll um deinetwillen
Nur einen Schatten opferte von dem,
Was ſeines Sieges Pomp erhöht. Was fragt
Der Mann im Lorbeer, wenn ſein Tibervolk
Ihn jauchzend grüßt, nach der Barbarin Jammer?
Er ſieht nur ſeinen Kranz, indem er dich
Zertritt.

Sophonisbe.

Ich ſage dir, er denkt nicht dran.

Batu.

Er denkt daran, ſo wahr er Römer iſt.
Ich hab's aus ſeinem Munde.

Sophonisbe.

Menſch, du lügſt!
Wie ſollt' er dir auch —

Batu.

Geſtern war's. Er ſtand
Im Kreis der Feldherrn dort am Lagerthor,
Doch jedes Wort vernahm ich. Jetzt erſt, ſprach er,
Begehrungswürdig dünk' ihn der Triumph,
Da dich ein Gott in ſeine Hand gegeben.

Sophonisbe.

Es kann nicht, kann nicht ſein —

(Maſſiniſſa iſt aufgetreten.)

Bato.

Frag dieſen da!

Er war dabei.

Massinissa.

Vergieb, wenn ich —

Sophonisbe.

Dich führt

Das Schickſal her. Laß Alles jetzt! Ein Wort
Von dir nur will ich, nur ein einzig Wort.
Mein Leben gilt's. Iſt's wahr, was dieſer Alte
Mit irrem Mund behauptet, iſt es wahr,
Daß Scipio geſtern — nein es iſt ein Wahnſinn —
Daß Scipio vom Triumph ſprach — und von mir?
Sprich! Antwort will ich. Warum zauderſt du? —
Er that's?

Massinissa.

Er that es.

Sophonisbe (aufſchreiend).

O!

(Sie verhüllt ſich. Pauſe. Der Schleier fällt wieder.)

Massinissa.

Himmlische Mächte!
Was ist dir? Einer Todten siehst du gleich
Und deine Hand ist Eis. — O starre nicht
So fürchterlich ins Leere!

Bata.

Fasse dich!
Bei allem, was dir heilig, Königin,
Gebiete diesem Sturme!

Massinissa.

Konnt' ich ahnen,
Daß mein unselig Wort so tief —

Sophonisbe.

Hinweg!
Hinweg! Mich quält eu'r gleißend Angesicht.
Nach Schlangen sehn' ich mich und Krokodilen
Und nach des Schakals blutigem Geheul.
Darin ist Wahrheit. Was auf Menschenstirnen
Geschrieben steht, das lügt!

Massinissa.

Wohin verirrt
Dein edler Geist sich!

Sophonisbe.

O, ein Dämon hat
Der Welt Gepräg vertauſcht! Die Majeſtät,
Die göttergleich auf Heldenbrauen thront,
Erniedrigt ſich zur ſchlauen Kupplerin. —
Berechnung iſt ihr Gruß und all ihr Lächeln
Wie Sodomsäpfel, außen roth geſchminkt
Und innen Fäulniß! —

Batn.

Herrin, ſchone dich!

Sophonisbe.

Daß die Hyäne falſch iſt, ſagt ihr Blick,
Die gift'ge Kröt' iſt ſcheußlich von Geſtalt,
Man ſieht ſie nur und flieht — Doch wer mißtraut,
Wenn ſtolze Kraft das lauterſte Gewand
Der Wahrheit ſtiehlt zu ſchnödem Gaukelſpiel!
O jeder Zug war Güte, jede Regung
Bewegter Antheil, als er auf die Lippen
Das Herz mir lockte; ſeiner Stimme Ton
So Troſtes voll, daß wie vor Orpheus Lied
Mein Gram bezaubert einſchlief und das Blut
Des Hasdrubal nicht ſeines Urſprungs mehr
Gedachte — Hättet ihr den Ton gehört,

Mit eurem Leben hättet ihr dafür
Gebürgt, er meint' es treu. Und alles das
Verruchtes Blendwerk nur, um unbemerkt
Mich ſichrer anzuſchmieden, nur der Brocken,
Mit dem gefühllos man das wilde Thier
Im Käfiçht füttert auf den Tag des Kampfſpiels!
Wohlan! Habt euren Willen! Menſchlichkeit
Fahr' hin! Die Tigerin wacht auf in mir
Und Rache lechz' ich, Rache!

Batu.

Dieſer Zorn
Wird dich verzehren, Fürſtin.

Sophonisbe.

Daß er's thäte!
Ich ſtürb' in Flammen. — Nein, hinweg Gedanken
Der thatenſcheuen Feigheit! — Maſſiniſſa,
Ich hab' ein Wort mit dir.

(Sie ergreift Maſſiniſſa's Hand und führt ihn vor.)

(Batu entfernt ſich.)

Fünfter Auftritt.

Sophonisbe. Maſſiniſſa.

Sophonisbe.

Du ſchwurſt mir einſt,
Daß du mich liebteſt. Heut bewähr' es mir.
Nach Sühnung ſchreit in Todesqual mein Herz.
Geh hin und thu' was noth iſt!

Massinissa.

Sophonisbe!
Bei allen Göttern der Barmherzigkeit —
Verſteh' ich dich?

Sophonisbe.

Er darf nicht leben — Geh!

(Maſſiniſſa ſchweigt und macht eine ablehnende Bewegung.)

Sophonisbe.

Du weigerſt mir's?

Massinissa.

Fordre was menſchlich iſt!
Dies kann ich nicht.

Sophonisbe.

Iſt das dein letztes Wort?

Massinissa.

Mein letztes. — —

(Pause.)

Sophonisbe.

Sei's denn! — Folge deinen Sternen!
Wir sind zu Ende.

(Winkt ihm zu gehen.)

Massinissa.

Deine Stimme bebt,
In deinem Auge brennt die Glut des Fiebers.
Soll ich dich so verlassen?

Sophonisbe.

Ich bin ruhig,
So ruhig, wie die Wüste, wenn der Samum
Vorüberbrauste. — Was verziehst du noch?
Ich sagte dir, daß wir zu Ende sind.
Lebwohl!

Massinissa.

Du willst es.

(Wendet sich und geht bis zum Eingang, dann kehrt er plötzlich um.)

Sophonisbe, hasse
Mich nicht! Ich kann nicht anders.

Sophonisbe.

Du bist Du.

Wer schilt dich drum? — Lebwohl!

(Massiniſſa verhüllt sich und stürzt fort.)

Sechster Auftritt.

Sophonisbe. Später Batu.

Sophonisbe (allein).

Ich konnt' es wissen.

Doch ich war feig, auf fremde Schultern gern.
Hätt' ich die Last gewälzt. Da brechen sie
Zusammen.
O die ew'gen Mächte sind
Gerecht! Sie legen mir das Ungeheure,
Mir selber auf. Verrath war diese Glut —
Nun muß ich, selbst verrathen, rächend ihn
Mit eigner Hand den Heimatgöttern opfern.

(Sie macht einen Gang durch das Zelt und wendet sich dann zum Vorhang der Pforte.)

Batu!

Batu (erſcheint).

Du riefſt, Gebiet'rin?

Sophonisbe.

Jener Gang
Führt ins Gebirge? Sagteſt du nicht ſo?

Batu.

Zur Linken ja, nach Aufgang hin.

Sophonisbe.

Und rechts?

Batu.

Rechts ins zerſtörte Schloß von Maſſylis,
Wo jetzt der Römer liegt.

Sophonisbe.

Iſt's weit von hier
Zur Waſſerleitung?

Batu.

Funfzig Schritte kaum.

Sophonisbe.

Und rings kein Poſten?

Batu.

Nur in weiter Ferne
Am Thor des Lagers.

Sophonisbe.

Wohl! Mach dich bereit!
Nach Mitternacht, wenn ſchwer wie Blei der Schlaf
Auf alle Wimpern drückt, führſt du mich hin.

Batu.

Wie gern gehorch' ich!

Sophonisbe.

Such' dein Lager jetzt!
Wenn's Zeit iſt, findeſt du mich hier. — Noch eins!
Gieb mir den Dolch, den Syphax mir geſandt.
Nicht wehrlos darf ich ſein.

(Batu giebt ihr den Dolch und geht auf einen Wink.)

Komm, tödtlich Eiſen!
Du dienteſt einem König; königlich,
Dafern ein Gott mir hilft, will ich dich betten.

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Scipio's Hauptquartier zu Maſſylis. Decoration wie zu Anfang des dritten Aufzuges. Der Vorhang vor der Niſche geſchloſſen, der andere offen. Nacht. Kandelaber in den Ecken. Draußen das Lager. Schildwachen u. ſ. w.

Erſter Auftritt.

Scipio, an dem Tiſche zur Linken ſchreibend; auf demſelben Rollen, Karten und eine Lampe. Rechts im Vordergrunde **Severus**, **Atarbas** und andere römiſche und numidiſche **Hauptleute** in leiſer Unterhaltung; an der Niſche **Flavius**. Sobald der Vorhang aufgegangen, tritt **Sextus** aus dem Hintergrunde ein, und geht, da er Scipio beſchäftigt ſieht, mit kriegeriſchem Gruße auf Severus zu.

Severus.

Was giebt's?

Sextus.

Die Runden ſind zurück.

Severus.

Sie melden?

Sextus.

Nichts von Bedeutung. Einmal glaubten ſie
Von fernher einen Reitertrupp zu hören,
Doch als ſie näher kamen, war's ein Schwarm
Von Straußen, der in windesſchneller Flucht
Lautſchwirrend mit geſpreizten Fittichen
Vorüberſtob. Der letzte ward erlegt,
Ein wahres Prachtthier.

Severus.

Sonſt nichts?

Sextus.

Botſchaft noch
Vom Maſſiniſſa. Der Numiderfürſt
Liegt krank darnieder und erſucht den Conſul
Um eine Unterredung morgen früh.

Severus.

Ich richt' es aus. Stör' drum den Feldherrn nicht;
Er ſchreibt nach Rom. — Was war für Lärm vorhin
Am Decumanthor, wo die Bündner lagern?
Weißt du's?

Sextus.

Ein Celtiberer wollt' im Rauſch
An einer Magd ſich vom Gebirg vergreifen,

Die Wein und Oel gebracht. Sie aber riß
Ein Messer aus dem Haar und stieß ihn nieder.
Dann floh sie wie der Blitz. Was du vernahmst,
War wohl die Todtenklage seines Stamms
Um den Gefallnen.

Severus.

Ihm ist Recht geschehn.
Was läßt er sich mit fremden Weibern ein!

Sextus

(entfernt sich auf einen Wink der Entlassung).

Severus

(zu den andern Hauptleuten tretend).

Sie führen Stacheln, merk' ich, hier zu Land,
Wie die Skorpionen.

Atarbas.

Ja, wenn man sie reizt.
Sonst sind sie zahm, wie anderswo, und — schöner.

Scipio (sich erhebend).

Genug für jetzt! Ich schließ' es morgen ab.
Was ist die Stunde?

Severus.

Mitternacht vorüber.

Scipio.

Noch nichts vom Lälius?

Severus.

Nichts.

Scipio.

Auch nicht vom Meer?

Aus Hadrumet?

Severus.

Auch nicht von dort.

Scipio.

Der Wind

Geht aus Nordoſt. Er könnt' ein Schickſal uns

Heranwehn.

Severus.

Maſſiniſſa —

Scipio.

Soll mich morgen

In ſeinem Zelt erwarten. Ich vernahm's,

Daß er mich ſehn will. Geht jetzt ſchlafen, Freunde!

Auch ich will ausruhn.

(Die Hauptleute entfernen ſich; die Vorhänge des Eingangs fallen hinter ihnen zu. Flavius hat die Niſche geöffnet, wo Scipio's Feldbett ſichtbar wird.)

Zweiter Auftritt.

Scipio. Flavius.

Scipio.

Lösch' die Kerzen, Flavius,
Und hilf mir beim Entkleiden.

Flavius.

Soll ich dir
Aus dem Homer nicht lesen?

Scipio.

Heute nicht.
Die Müdigkeit ist stärker, als mein Wille.
Der Tag war athemlos und letzte Nacht
Schlief ich nur wenig — Nimm den Panzer, da! —
Ein seltsam Traumbild trieb mich auf. Mir war's,
Ein prächtig Weib mit buntem Diadem,
In schweren Goldgewändern langsam wandelnd,
Wie man Carthago's Bild auf Münzen prägt,
Kam an mein Lager und mit eis'ger Hand
Nach meiner Kehle griff sie, mich zu würgen.
Hier, diese Spange noch! — Ich rang mit ihr,
Doch sog ihr Auge mir, unheimlich starr,

Die Kraft vom Herzen, keuchend ging mir ſchon
Der Athem aus — da plötzlich, hinterrücks
Von jähem Blitz getroffen ſchrie ſie auf
Und ließ mich los, und von dem Schrei erwacht' ich.

Flavius.

Herr, ſolche Träume ſchafft der Mond.

Scipio.

Er ſtand nicht
Am Himmel. Als ich mir die Bruſt zu lüften
Vor's Zelt trat, glänzte ruhig Stern bei Stern,
Gebirg und Eb'ne dufteten im Thau,
Doch rechts vom Lager, mächtig kreiſend, ſtieg
Ein Adler auf.

Flavius.

Das iſt ein günſtig Zeichen,
Das Sieg verkündet.

Scipio.

Mög' es alſo ſein!

(Wendet ſich gegen die Niſche.)

Gute Nacht jetzt, Flavius! Dämpfe noch die Lampe!
Mit Tagesanbruch weckſt du mich.

(Streckt ſich aufs Lager.)

Flavius.

Schlaf wohl!
Ich will noch vor dem Zelt die Laute ſpielen,
Ich weiß, du haſt es gern.

(Hat Scipio's Mantel und Rüſtung geordnet und ergreift eine Laute.)

Wie war doch nur
Die Weiſe, die ihm jüngſt ſo wohlgefiel?
Ein mauretaniſch Weib ſang ſie im Kahn?
Schwermüthig klang's, wie wenn ans Felsgeſtad
Langſame Wellen rauſchen — War's nicht ſo?

(Er thut ein paar Griffe und geht ſpielend ab.)

Pauſe, nur durch die Melodie des kurzen Liedes ausgefüllt. Scipio ſchläft. Beim Schluſſe des Liedes öffnet ſich leiſe die große Pforte zur Rechten und **Sophonisbe** erſcheint.

Dritter Auftritt.

Sophonisbe. Scipio (ſchlafend).

Sophonisbe.

Rings Alles ſtill! Er ſchläft, ſchläft tief. Und jetzt
Muß es geſchehn. Sei ſtandhaft, Herz, du haſt

Ein unabwendlich Urtel zu vollſtrecken.
Was bebt ihr, feige Sehnen? Werdet Erz!

(Tritt an den Tiſch.)

Komm, trübe Flamme, komm und leuchte mir
Zum düſtern Werke, zeige mir den Weg
Zu ſeinem Herzen!

(Greift nach der Lampe, ihr Blick fällt auf Scipio's Brief.)

Ha! — Bin ich im Fieber
Und ſehe was nicht iſt? Mein Name hier!
Fort Gaukelſpiel des Bluts! — Nein, ich ſah recht,
Ein Brief und hier mein Name! Prahlt er noch,
Wie unerhört er mich betrogen? — Götter,
Das iſt eu'r Wink! Ich ſoll in ſeinem Hohn
Den Arm mir ſtählen, daß er ſchonungslos
Ins Leben trifft! — Wohlan denn,
Laß ſehn, was er von der Barbarin ſchreibt!

(Sie hat das Blatt ergriffen und lieſt.)

„Was Sophonisben angeht, ſo vergönnt
Mir freie Hand. Sie iſt ein hohes Weib,
Werth, eine Römerin zu ſein. Ich will
Die Götter bitten, daß ſie mir ihr Herz
In Freundſchaft neigen. Und führt einſt mein Stern
Mich triumphirend heim aufs Capitol,

Dann ſoll's mein Stolz ſein, dies erlauchte Haupt
In aller Majeſtät dem Volk zu zeigen,
Die Bundsgenoſſin, die ich ihm gewann." —

(Sie hat zuletzt mit vor Bewegung zitternder Stimme geleſen, und bricht jetzt, völlig überwältigt, jubelnd aus:)

Dank! Dank, ihr Götter! Er verrieth mich nicht!
Nein, Alles was er ſann, war Huld! — — und ich?!
Entſetzen, namenloſes Greul! — ich hier?
Den Dolch in Händen? — Fort verruchtes Eiſen!
Du ſengſt wie Feuer. Scipio, wach' auf!
Hervor, o Scipio, der Mord ſchlich ein
In dein Gezelt, wach' auf und halt Gericht!

(Wendet ſich gegen die Niſche.)

Scipio (hervortretend).

Du, Sophonisbe?

Sophonisbe.

Ich! Und wiſſ' es gleich:
Dich tödten wollt' ich; doch dein Genius ſchlug
Mit Lähmung dieſen Arm und wirft mich nun
Bezwungen, glanzgeblendet vor dir nieder.

Scipio.

Weib, welche Räthſel!

Sophonisbe.

Frag nicht! Ruf den Liktor,
Daß er sein blutig Amt an mir vollzieht!
Wider mich selbst als Kläg'rin lieg ich hier
Und fleh' um meinen Spruch — Mein Leben ist
Verwirkt. Was zauderst du?

Scipio.

Steh auf und danke
Den Göttern, die vor Blutschuld dich bewahrt.
Ich will dasselbe thun. Ein Wunder, scheint's,
Hat meinen Schlaf umschirmt. Doch so behütet
Kann ich nicht richten und verdammen. — Geh!

Sophonisbe.

Bleibst du dir ewig gleich, Gewaltiger?
Nicht strafen willst du und zerschmetterst mich
Durch deine Huld. — O bittrer als der Tod
Ist dies Gefühl, daß ich so klein, so ganz
Dein unwerth war. Ich kannte dich, und doch
Sinnlosem Schein zulieb trat ich den Glauben
An dich mit Füßen. Zu derselben Stunde,
Da meiner du in hohem Sinn gedacht,
Hielt ich dich grausam, frech und schlau und rast'
In Mordgedanken, bis aus jenem Blatt

Mein blödes Auge lichte Wahrheit ſog
Und halbgottähnlich mich dein reines Bild
Zu Boden blitzt' — O hätte dieſer Strahl
Wie Feuer aus den Wolken mich verzehrt!
Nun muß ich's, vor mir ſelbſt vernichtet, tragen,
Daß mich der Einz'ge, dem ſich meine Seele
Jemals gebeugt, verachtet —

Scipio.

Das ſei fern!
Mir ſagt dein Schmerz, ich irrte nicht, als ich
Ein ebenbürtig Herz in dir geahnt.
Du bleibſt mir die du warſt, ſo bittre Reue
Tilgt wohl ſo blinde Schuld. Was hier geſchah,
Sei wie ein Traumbild dieſer Nacht verweht.
So blaſ' ich's fort. — Geh denn und ſei getroſt,
Und reiß hinfort den blinden Römerhaß
Aus deiner Bruſt!

Sophonisbe.

Weh, woran mahnſt du mich!
Umſonſt iſt Alles. Einen Augenblick
Vergeſſen hatt' ich, wer ich bin, und ſchwebte
Mit dir allein im Leeren und ein Traum
Von milder Sühnung überſchlich mein Herz.

Da weckſt du mich, und um mich her entſetzt
Erkenn' ich eine Welt voll Zwietracht wieder.
Die Arme ſtreckt Carthago vorwurfsvoll
Nach ihrer Tochter aus, und will ich fliehn,
So ſteigen finſter dort mit dräu'nden Stirnen
Die Schatten meiner Ahnen vor mir auf.
Hörſt du's? Sie zeihen mich verſäumter Pflicht,
Sie klagen um Verrath mich an, umſonſt
Verſuch' ich die Erzürnten zu beſchwichten,
Ich ſoll die Feindin ihres Feindes ſein.
Weh! Meine Seele fordern ſie von mir
Und unerbittlich an demantnen Ketten
Ziehn ſie die machtlos Widerſtrebende
Zu ſich hinüber — Scipio, laß mich richten!
Denn keinen Frieden giebt es zwiſchen uns.

(Stürzt vor ihm nieder.)

Scipio.

Ein Fiebertraum verwirrt dich. Schüttl' ihn ab!
Gewalt'ger, als die Schatten, iſt das Leben.
In deinem Herzen hab' ich dich erkannt,
Und kann's nicht glauben, daß ein Schickſal uns
Dazu beſtimmt hat, ewig uns zu haſſen.
Denn ob dein Blut carthagiſch iſt, es ſchwebt

Ein hoher Geist auf seiner dunklen Welle,
Den nicht dein Vater, den ein Gott dir gab,
Ein freies Erbtheil schöner Menschlichkeit,
An keines Stamms Geschlecht und Art gebunden.
Durch diesen Geist, der gleich dem Vogel Phönix,
Dem luftgeborenen, auf allen Gipfeln
Daheim ist, fühl' ich mich mit dir verwandt,
Und ihm vertrauend wiederhol' ich's: laß
Uns Freunde sein!

Sophonisbe.

O Scipio! —

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Torquatus. Gleich darauf Hiram.

Scipio.

Was giebt's?

Torquatus.

Dein Lälius sendet mich voraus
Mit froher Siegsbotschaft. Cirta ist unser.
Auf seine Trümmern pflanzten wir den Aar.

Scipio.

Zerstört?

Corquatus.

In Asche liegt die Königsburg,
Doch nicht durch unsre Schuld. Ein rasend Weib
Vom Stamm der Barkas warf den Brand hinein.

(Hiram ist während der letzten Rede eingetreten und hat sich vor Sophonisben niedergeworfen.)

Sophonisbe.

Thamar!

Corquatus.

Laß dir's von diesem Knaben hier
Berichten, der die That mit angesehn,
Die ich verdammen muß, und dennoch ehren.

Scipio.

Sprich!

Sophonisbe.

Wo ist Thamar?

Hiram.

Als die Libyer,
Belehrt, daß Massinissa's Plan mißglückt,
Nicht länger fechten wollten und die Brücken

Herniederließen, war die Prieſterin
Verhüllten Haupts in den Pallaſt enteilt.
Wehvolles ahnend folgt' ich ihr und fand ſie
Im Cedernſaale, wo ſie ſtumm und bleich,
Ein Bild des Todes, mit der Fackel ſtand.
Doch an den Wänden ſah ich rings den Schatz
Des Tempels und die heiligen Geräthe,
Die tauſend Weihgefäß' aus Gold und Erz,
Dazwiſchen Weihrauch, Myrrhen, Sandelholz
Zu rieſ'gen Scheiterhaufen aufgethürmt.
Teppiche lagen drüber und das Bild
Der Göttin ſtand, das elfenbeinerne,
Im ſternbeſäten Schleier obenauf.
Die Jungfrau aber lauſchte regungslos,
Als führte ſie mit Geiſtern ein Geſpräch,
Hinaus ins Leere. Da erſcholl vom Burghof
Vermiſcht mit ſchmetterndem Poſaunenton
Der Siegesruf der römiſchen Cohorten.
Und dringend mahnt' ich ſie zur Flucht; doch Sie,
Zurück mir winkend mit der Linken, ſchwang
Die Fackel in das aufgehäufte Gut,
Die edlen Hölzer und das Harz entzündend.
Ein Augenblick und hochauf wirbelte

Nach allen Seiten wüthend ſchon die Lohe,
Mit Glut und dickem Würzgedüft den Saal
Erfüllend, daß ich taumelnd rückwärts wich.
Sie aber hub mit ſilberklarer Stimme
Durch dies Gewölk, als wär's ein Lüftchen nur
Vom Hochaltar, ihr uralt Götterlied
Zu ſingen an, und ſingend, ſchwanengleich,
Nachdem ſie wie zum Opfer ihren Kranz
Vorangeworfen, flatternden Gelocks
Mit offnen Armen ſprang ſie in die Flammen.

Sophonisbe.

O meine Schweſter!

Hiram.

Zu der Göttin Füßen
Noch hell aufflackern ſah ich ihr Gewand;
Dann ſtürzt' ich fort, und rieſig hinter mir,
Die Jungfrau unter'm Schutt der Burg begrabend,
Schoß eine Feuerſäule himmelan.

Sophonisbe.

Getreu bis in den Tod! — O, daß du ſo
Mich mahnen mußt!

Scipio.

Habt Dank für eure Botschaft.
Auf Morgen, Hauptmann!

(Torquatus ab. Hiram zieht sich bis an den Eingang zurück. Scipio wendet sich zu Sophonisben.)

Laß auch uns jetzt scheiden!
Ihr Ziel hat jede Kraft, und was auf dich
Hereinbrach, war zuviel für Eine Nacht.
Kehr' in dein Zelt zurück! Den Balsamhauch
Des Friedens send' im Schlummer dir ein Gott.
Denn Ruhe thut dir Noth nach so viel Stürmen.

Sophonisbe.

Ja, Ruhe thut mir Noth, und ich will gehn,
Sie zu gewinnen. Nur ein Wort zuvor,
Ein letztes Wort aus tiefster Seele noch
Vergönne mir, das mir die Brust entlaste;
Aussprechen muß ich's, eh' ich schlafen kann.
Willst du mich hören, Scipio?

Scipio.

Rede!

Sophonisbe.

Sieh,
Die Götter haben seltsam mich geführt.

Zu fürſtlicher Geburt verliehn ſie mir
Ein fürſtlich Herz, das mein Verhängniß ward.
Denn hoch und einſam ſchlug's und zehrte, krank
An ſeines Reichthums unverwandter Fülle,
In Sehnſucht ſich nach ſeines Gleichen auf.
So ſtürmt' ich ruhlos durch das Leben hin,
Stets ſuchend, ſtets getäuſcht, bis ich zuletzt
An Allem, was mir Ahnung einſt geweiſſagt,
Troſtlos verzweifelte. Da fand ich Dich,
Und Wonn' und Schrecken kam auf meine Seele,
Denn meinen kühnſten Traum ſah ich erfüllt.

Scipio.

Was ſagſt du! — —

Sophonisbe.

Mißverſteh mich nicht! Ich bin
Nicht ſchamlos, Scipio. Nur weil ich Verzicht
Gethan auf Alles, darf ich Alles ſagen,
Und wie aus Wolken red' ich ſchon zu dir.
O wärſt du in des Atlas rauhſter Schlucht
Geboren ſtatt am Tiberſtrand, ich hätte,
Wenn du, wie heut, mir deine Freundſchaft botſt,
Mit keiner der Unſterblichen getauſcht!

Nun iſt's nicht ſo und ich vermag die Hand,
Die mir der Todfeind meines Volkes reicht,
Nicht zu ergreifen. Jener Wundervogel,
Von dem du ſagteſt, hat kein irdiſch Haus;
Er lebt und ſtirbt im leichten Element.
Uns Staubgebornen aber zwingt der Bann
Der Heimat ewig und der Pflicht des Blutes
Entäußert ſich, ich fühl's, kein edler Geiſt.
Wie nur ein Weib je liebte, lieb' ich dich,
Doch wenn Carthago's goldne Zinnen du
Geſchleift einſt in das Meer wirfſt, ſoll ich dann
Dir jauchzen? Soll ich ins Triumphgewand,
Das meiner Brüder Blut zum Purpur färbt,
Mit dir mich hüllen, und den Staub der Väter,
Von deines Wagens Zeltern aufgewühlt,
Der wahnſinntrunkenen Mänade gleich
Im Becher ſchlürfen? O ich müßte ja
Dir ſelbſt zum Greuel werden. Drum fahr' wohl!
Zieh' deine ſtolze Bahn, wohin du mußt,
Und kränze dir die Stirn mit neuen Siegen!
Ich kann nicht los von meinem Vaterland
Und meine Schuld zahl' ich ihm ſo —

(Sie erſticht ſich.)

Scipio.

Halt ein!

Bei allen Göttern —

Hiram

(voreilend und Sophonisben auffangend).

Weh, sie sinkt, o Herrin,

Was thatest du!

Sophonisbe.

Carthago! — Scipio! —

Fahr' wohl!

(Stirbt.)

Scipio.

Ihr Auge bricht. Verstünd' ich noch

Zu weinen, weint' ich hier!

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Lälius. Später Severus und andere Hauptleute.

Lälius.

Ich bringe dir

Gewalt'ge Zeitung —

(Erblickt Sophonisben.)

All ihr Himmliſchen!
Welch blutig Bild am Boden! Ahn' ich recht?
Todt die Carthagerin!

Scipio.

Gönn' ihr die Ruh,
Die ſie ſich ſelbſt geſucht. — O Lälius,
Hier liegt ein ſtolzes Lilienreis geknickt —
Hätt' ich ein Weib wie dies in Rom gefunden,
Den ſchönſten meiner Siege gäb' ich drum.

(Wendet ſich und fährt mit der Hand über die Stirne.)

Genug!

(**Severus** tritt ein, andere **Hauptleute** drängen nach, die Zeltvorhänge bleiben offen. Helles Morgenroth.)

Severus.

Auf! zu den Waffen, Scipio!
Ein Bote kam aus Hadrumet. Gelandet
Iſt Hannibal!

Scipio.

Willkommen, alter Leu!
Du ſollſt den Adler finden!

(Zu Lälius.)

Dir, mein Freund,
Sei dieſer theure Staub befohlen. Gieb

Den Flammen, was an ihr vergänglich war.
Das Andre schwang sich zu den Göttern auf. —

(Zu den Andern.)

Ihr aber laßt die Heerposaunen schmettern!
Wir brechen auf nach Zama.

(Der Vorhang fällt.)

543195